Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. J. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 339

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 17. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Gefreiter Lück.

In einigen Blättern finden wir das Ersuchen nach näheren Aufklärungen über die Vorgänge, unter denen jener Berliner Grenadier, der auf Posten zwei Menschen erschossen hat, vom Kaiser ausgezeichnet worden ist. Nach unserer Meinung wird auf die gewünschte Aufklärung vergeblich gewartet werden. Sachlich hat das nicht viel auf sich, da die Umstände, unter denen sich das bemerkenswerthe Ereigniß vollzogen hat, als notorisch gelten dürfen. Ob diese oder jene Einzelheit so oder anders gewesen ist, will uns nicht von Belang erscheinen. Ob der Kaiser den Gefreiten Lück mit Du oder mit Sie angesprochen hat, ist ohnehin ein adminikulirendes Beiwerk. Ob der Gefreite Lück vom Kaiser dessen Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift erhalten oder durch Anstoßen mit einem Glase Sekt geehrt worden ist, würde ebenfalls nichts an dem Wesen der Sache ändern. Was könnte also die Aufklärung ergeben? Sie wäre in der Hauptsache nur eine Bestätigung. Aber, wie gesagt, sie wird nicht kommen. Derartige Dinge gelten nach bekannter und unerschütterlicher Praxis als Interna des militärischen Staats im Staate. Die Zeitungen mögen noch so viel und so lebhaft fordern, die öffentliche Meinung, das bürgerliche Bewußtsein mag noch so dringend nach Aufklärung verlangen, so werden darum die militärischen Organe nicht aus ihrem Gleichmuth gebracht. Man erinnert sich der Ansprache des Kaisers an die Rekruten der Garde bei ihrer Vereidigung. Die Vorhaltung der Pflichten des Soldaten, die Betonung auch der äußersten Pflichten, die dazu führen könnten, daß auf Befehl der militärischen Vorgesetzten der Sohn auf den Vater und den Bruder schießen muß, auch diese Rede ist bezweifelt worden; vielmehr der Wunsch wurde laut, daß der wirkliche Wortlaut im „Reichsanzeiger" oder sonstwie in einer Weise, an die man sich halten könnte, festgestellt würde. Aber es ist nicht geschehen. Den militärischen Anschauungen entspricht es offenbar nicht, jenen engen Kontakt mit der öffentlichen Meinung zu pflegen, auf den andere Zweige der staatlichen Verwaltung sogar bei unserer geringen Entwickelung des öffentlichen Lebens Werth legen.

Das Bürgerthum ist die Säule unseres Staatswesens. Als ein Industrie- und Handelsstaat ersten Ranges steht Deutschland da, und die Gesellschaftsklassen, auf denen unsere innere Macht beruht, das arbeitende Volk in seinen höheren wie in seinen niederen Gliederungen, sie haben Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung. Sie haben ihn nicht in dem Maße, wie er ihnen gebühren würde, aber sie haben ihn doch, und so Vieles auch von der Uebermacht der Bureaukratie im Guten wie im Schlimmen mag gesagt werden können, so ist wenigstens die Möglichkeit nicht abgeschnitten, daß zwischen der bürgerlichen Beamtenwelt und den bürgerlichen Interessen eine mittlere Linie der Verständigung im Ganzen wie im Einzelnen gezogen werden kann. Insoweit die wichtigeren Stadien der nationalen Entwicklung das Arbeiten der Gesetzgebungsmaschinerie erfordern, ist durch die Parlamente die sichere Gewähr gegeben, daß das Mitbestimmungsrecht der Nation nicht verkümmert wird. Insoweit jene Entwicklung in das Gebiet der laufenden Verwaltungspraxis fällt, bilden ebenfalls die Parlamente und sodann die andern Organe der Oeffentlichkeit, vor allem die Presse, die Schranke, die eine wohlthätige Kontrolle für Thun und Unterlassen der Behörden gestattet. Auf ein ganz anderes Gebiet kommt man aber in dem Augenblick, wo das militärische Wesen in Weite und Breite sich aufthut.

Unser Volk ist ein Volk in Waffen, aber wenn es in Waffen ist, dann ist es doch wieder ein ganz anderes Volk, scheinbar dasselbe und in Wahrheit nicht dasselbe. Alle Begriffe, auch die elementarsten, wandeln sich, und eine andere Denkweise nimmt Besitz von den Männern, die, sobald sie nicht als Militärs vor uns treten, in Denken und Empfinden völlig zu uns zu gehören scheinen. Wir wollen nicht anklagen und nicht einmal klagen und bedauern, wir wollen nur einfach sagen, was ist. Man muß solchen Erscheinungen wie diesem Gegensatze zwischen der militärischen und der bürgerlichen Welt zunächst auf den Grund kommen, man muß sich klar darüber werden, wie sie möglich sind, und man wird alsdann finden, daß es sich um eine im historischen Sinne nothwendige und organische Entwickelung handelt. Jedes Volk hat die militärische Praxis, die es verdient. Jede Institution hat die natürliche Tendenz in sich, ihren Machtumfang bis an die Grenze auszudehnen, wo ein stärkerer Wille das weitere Wachsthum verhindert. Diese Tendenz hat unser Militärwesen in seiner Vergangenheit mit der schneidigsten Schärfe geübt, und die Zeit liegt erst um Jahrzehnte zurück, wo es so gut wie alle Gebiete des Staats- und des Gesellschaftslebens in sich aufgesogen hatte. Vergleicht man mit dem Damals das Heute, so könnte man in den seitdem eingetretenen Veränderungen eher einen Grund zur Zuversicht als einen solchen zur Bedauern finden. Es darf doch wohl gesagt werden, daß jene Grenze, bis an die das militärische Wesen seine Macht beweisen kann, gegenwärtig zu Gunsten der bürgerlichen Klassen immerhin schon verschoben worden ist. Aber so gewaltig groß ist der Bereich immer noch, daß unsere Anschauungsweise den Gegensatz fast noch intensiver als früher empfindet, und es kommt bei diesen Dingen überdies nicht auf die absoluten, sondern auf die relativen Maßstäbe an. Je mehr sich das bürgerliche Klassenbewußtsein vertieft, je stärker der Drang nach individueller Freiheit zur Geltung gelangt, je erfolgreicher die Forderung nach öffentlicher Kontrole aller Erscheinungen der Staatspraxis in Gesetzgebung und Verwaltung wird, desto mehr verschärft sich das Gefühl für die Unterschiede beider Welten, der militärischen und der bürgerlichen.

Der Lieutenant Leydhecker in Mainz schlägt einen trefflichen und ehrenhaften jungen Mann, der ihm für eine vermeintliche Beleidigung nicht mit der Waffe Genugthuung geben will, mit Säbelhieben zu Boden, schädigt ihn dauernd an seiner Gesundheit und erhält dafür eine Strafe, die bei einer Uebertragung des Falls in das bürgerliche Leben und vor die bürgerlichen Gerichte empfindlich höher gewesen wäre. Was mit jenem Offizier geworden ist, der vor kurzem auf der Koblenzer Brücke einen ihn beleidigenden Handlungskommis niederstach, wissen wir nicht. Dagegen wüßten wir, was mit ihm geschehen würde, wenn er, statt Offizier zu sein, etwa einen Kaufmannsladen an der Kastorkirche in Koblenz hätte. Und wenn noch so viel Unglück durch die Schießinstruktion der Wachtposten entsteht, so hören die Vertreter der Militärverwaltung die Reden im Reichstage mit gelassener Ruhe an, und sie lassen die einstimmigen Beschlüsse der deutschen Volksvertretung über sich ergehen, ohne daß sie auch nur im Geringsten gesonnen wären, etwas an jenen Instruktionen zu ändern. Das ist nicht die hochmüthige Gleichgiltigkeit eines trotzig auf seine Macht Pochenden, sondern es ist der Wesensausdruck einer Institution, die vielleicht, unter den gegebenen Verhältnissen gar nicht anders sein kann, als sie ist, die in sich grausam konsequent und nothwendig erscheint, und die doch einmal dahin wird reformirt werden müssen, daß die Kluft zwischen ihr und uns wenigstens einigermaßen ausgefüllt wird. Denn ganz kann sie nicht verschwinden.

Sie kann es nicht, weil das militärische Wesen seine eigenen, den besonderen Aufgaben entsprechenden Daseinsbedingungen hat und haben muß. Ueber den Fall Lück machen wir Alle uns unsere eigenen Gedanken, die in der Hauptsache wohl dasselbe treffen mögen. Aber objektiv sollten wir doch auch sein, und wenn wir es sind, werden wir zum mindesten begreifen, was daran des Begreifens werth ist.

Deutschland.

△ **Berlin**, 16. Mai. Nicht ohne ein Gefühl von Heiterkeit kann man die wunderlich ernsten (von uns ob ihrer inneren Unwahrscheinlichkeit absichtlich ignorirten — Red.) Artikel einiger Blätter lesen, die sich über eine „Aussöhnung" zwischen dem Schloß und Friedrichsruh und über eine Wiederanstellung des Grafen Herbert Bismarck verbreiten. Es wird so gethan, als gebe es gar keine dringendere Sorge als diese Aussöhnung. Und die Gewinnung des Grafen Herbert Bismarck für den Staatsdienst wird als ein Ereigniß behandelt, dessen Eintritt einen neuen und höchst behaglichen Zustand der Ruhe und Stetigkeit herbeiführen müßte. Für manche der betheiligten Personen und für ihre berufenen, noch mehr aber für ihre unberufenen Rathgeber mag diese ganze Frage eine gewisse persönliche Wichtigkeit haben. Dagegen geht sie die Oeffentlichkeit garnichts an, und man muß nur deshalb von ihr sprechen, um der verkehrten Meinung von der Bedeutung der Person des Grafen Bismarck entgegenzutreten. Der ehemalige Staatssekretär des Auswärtigen Amts und preußische Staatsminister hat immerhin schon einige Gelegenheit gehabt, um zu zeigen, was er kann, und was er nicht kann. Fürst Bismarck, der sonst seine Staatssekretäre von der Bethätigung einer selbständigen Initiative konsequent fernhielt, hatte seinem Sohne eine Reihe von hervorragenderen Angelegenheiten zur selbständigen Führung überlassen, und in allen diesen Punkten hat sich alsdann die deutsche auswärtige Politik keineswegs auf der Höhe behaupten können, auf die sie Fürst Bismarck selber allerdings gebracht hatte. Man spricht heute nicht gern mehr von der Verfahrenheit der Samoafrage und von dem Konflikt mit der Schweiz in Folge der Wohlgemuth-Affaire; noch weniger geht man auf gewisse dunkle Partien in der Kolonialpolitik ein. Bleibt Fürst Bismarck als der damalige verantwortliche Leiter unserer auswärtigen Politik auch für diese Rückschläge verantwortlich, so wird er materiell doch entlastet durch den Umstand, daß diese Dinge vom Grafen Herbert Bismarck gewissermaßen als Proben seiner Fähigkeiten gemacht worden waren. Die Vertretung des Kolonialetats im Reichstage durch den Grafen Herbert Bismarck hat ebenfalls nicht den Eindruck zurücklassen können, daß dieser Sohn eines größeren Vaters den Anforderungen entspreche, die an einen Beamten in seiner hervorragenden Stellung mit Fug und Recht herantreten durften. Wenn jetzt Graf Bismarck in den diplomatischen Dienst zurückkehren sollte, so braucht das noch kein Schade für das deutsche Reich zu sein, aber ein sichtbarer Gewinn wäre es wahrhaftig auch nicht. Als Botschafter etwa in Wien oder London könnte der Graf allenfalls gedacht werden, als Vertreter des Reichs auf den schwierigeren Posten zu Petersburg oder Paris aber kaum. Wie eine „Aussöhnung" mit dem Fürsten Bismarck praktisch nutzbringend gemacht werden könnte, das bleibt unklar. Der Widerspruch von Friedrichsruh gegen die Politik seit dem März 1890 hat nur dann eine erkennbare Wirkung gehabt, wenn er sachlich begründet war und mit dem Urtheil der überwiegenden Mehrheit des denkenden Theils der Bevölkerung übereinstimmte. Wo diese Vorbedingung fehlte, da hat der Groll des ehemaligen Reichskanzlers nichts geschadet. Ein Beispiel für viele: Gegen nichts hat Fürst Bismarck schwereres Geschütz auffahren lassen als gegen die Handelsverträge. Gleichwohl ist seine Stimme gegen die Wendung unserer Wirthschaftspolitik nur eine unter mehreren gewesen, und mit einer Sicherheit, die durch ihre innere Nothwendigkeit etwas Imposantes hatte, ist der Zug der Zeit über alle diese Widerstände hinweggeschritten; heute wagt kaum noch der verbissenste pommersche Agrarier, den nutzlosen Einspruch gegen die Herabsetzung der Getreidezölle und die Festlegung unseres Tarifsystems zu wiederholen. Wo aber die Nation sich gegen die neuen Männer nahezu einmüthig wandte, wie vor Allem in Sachen der Zedlitzschen Schulvorlage, da war es kaum nöthig, sich auf die Unterstützung des großen Mißvergnügten im Sachsenwalde zu berufen, und in der That ist der Kampf gegen dies unglückselige Schulgesetz geführt worden, ohne daß Fürst Bismarck dabei vorangestanden hätte. Die Aussöhnung zwischen dem Schloß und Friedrichsruh würde unheilvollen Maßregeln der jetzigen Regierung keine erkennbare Förderung gewähren, wie andererseits der Mangel an dieser Aussöhnung die jetzige Regierung nicht ernstlich schädigen kann, wofern sie nur immer das Richtige trifft. Daß Graf Caprivi, wie behauptet wird, die Herstellung engerer freundschaftlicher Beziehungen zwischen den genannten beiden Stellen hintertreiben möchte, glauben wir nur bedingt. Jedenfalls hat Graf Caprivi im Anfang seiner Thätigkeit alles Mögliche gethan, um seinen grollenden Vorgänger zu beschwichtigen. Wir wissen beispielsweise bestimmt, daß ein versöhnliches Schreiben des Kaisers an den Fürsten Bismarck zum Neujahr 1891 mit Wissen und Willen des gegenwärtigen Reichskanzlers abgesandt worden war. Der eigentliche Bruch datirt erst von der Antwort des Fürsten auf diesen Brief, und man hat ein äußeres Merkmal dafür in dem Ausbleiben eines Glückwunsches des Kaisers zum Geburtstage des Fürsten Bismarck kurze drei Monate nach jenem Briefwechsel. Daß einflußreiche Mitglieder des preußischen Staatsministeriums für die Versöhnung wirken sollen, ist das Unwahrscheinlichste von der Welt. Es fragt sich dabei ja immer, was unter der sogenannten Versöhnung verstanden werden soll. Würde sie einen auch nur außeramtlichen Einfluß des Fürsten auf den Gang der Staatsgeschäfte darstellen, so könnte der Weg zu dieser Aussöhnung nur über das ganze gegenwärtige Staatsministerium hinweggehen.

— Für eine neuerliche byzantinische Leistung erhält der noch im hohen Alter zum höfischen Schmeichler gewordene Dichter Gustav Freitag von der „Nation" folgende verdiente Züchtigung:

Der Herzog und die Herzogin von Gotha, die man selten zusammen gesehen hat und kaum jemals Veranlassung hatte, zusammen zu nennen, haben — so schreibt die „Nation" — ihre goldene Hochzeit gefeiert. Aus dieser Veranlassung hat Gustav Freytag ein Glückwunschschreiben im Namen des Landeskomitees verfaßt, das in seiner Ausdrucksweise einem Hofschranzen alle Ehre machen würde, das wir aber mit aufrichtigem Bedauern als eine Leistung dieses so verdienstvollen deutschen Dichters und Schriftstellers bezeichnet finden. In dem byzantinischen Satzgefüge findet sich auch folgende Stelle:

„Was aber über allem Hader der Parteien feststand, was immer wieder versöhnte und zusammenschloß, das war der milde Sinn, das gütige Herz, die unablässige Beachtung der allgemeinen Wohlfahrt, womit Eure Hoheiten um unser Land wie für den Einzelnen bemüht waren."

„Der milde Sinn und das gütige Herz . . . für den Einzelnen" wurden durch die Staatsraison jedenfalls verhindert, den physisch schwer leidenden liberalen Redakteur Boshart zu begnadigen, der wegen politischer Preßbeleidigung bereits fünf Monate

in Ichtershausen sitzt und der nun noch drei weitere Monate trotz seinem traurigen Zustand zu sitzen haben wird. Dagegen ist ein gnadenvoller Titel- und Ordenssegen auf das beglückte Land hernieder gegangen; das ist auch ein Programm, freilich nicht jenes unvergessene aus den 99 Tagen, erschienen bei Richard Wilhelmi zu Berlin im Jahre 1889 unmittelbar nach dem Tode Kaiser Friedrichs.

Wenn man die Adresse Gustav Freytag's an den Herzog von Koburg-Gotha liest, erinnert man sich wohl desselben Freytag's kleiner, so bitter scharf urtheilender Broschüre über Kaiser Friedrich, und dann ist man geneigt zu vergleichen, wie der nämliche Mann, den man so gern zu den besten Deutschen rechnen möchte, seine Feder ansetzt, wenn er über einen todten Kaiser oder über einen lebenden Herzog schreibt.

— Oberbürgermeister v. Forckenbeck, der beurlaubt und auch jetzt noch nicht ganz wiederhergestellt ist, hat, wie wir nachträglich noch ausdrücklich hervorheben möchten, mit den Plänen des Lotteriepatrioten Kunze, auf die einige andere Mitglieder des Berliner Magistrats leider reagirt hatten, nichts zu thun gehabt.

— Die Arbeiter-Gewerkschaften beschäftigen sich jetzt vielfach mit statistischen Aufnahmen der Arbeitsverhältnisse, und einigen dieser Arbeiten ist ein erheblicher Werth nicht abzusprechen, trotz mancher Mängel, die vielleicht mehr dem Material als den Personen anhaften. Der Verband der Metallarbeiter nimmt gegenwärtig eine solche Enquete vor. Es sind Fragebogen gedruckt, die 30 genau und klar formulirte Fragen enthalten. Diese Bogen werden aber nicht sofort in Verbreitung gesetzt, sondern zunächst in den Versammlungen diskutirt, um eventuell noch brauchbarere Formulirungen zu finden; dann erst werden die definitiv beschlossenen Enquetebogen gedruckt und in allen Arbeitswerkstätten verbreitet. Die Metallarbeiter sind einer der intelligentesten Arbeiterberufe; in ihren Versammlungen lernt man außergewöhnlich viel redebegabte und logisch denkende Leute kennen. Es verdient Anerkennung, daß in der gegenwärtigen Zeitlage, wo wegen der Ungunst der Verhältnisse für die Arbeitgeber selbst auch Lohnkämpfe der Arbeitnehmer aussichtslos sind, Zeit und Kraft der Gewerkschaften auf derartige nützliche Arbeiten verwandt wird.

— Wie sinnlos die „Nordd. Allg. Ztg." redigirt wird, dafür hat sie in voriger Woche wieder einen Beweis geliefert. Die freisinnige Partei wurde von ihr dafür abgekanzelt, daß sie bei Berathung der Berggesetznovelle dem Zentrum freundnachbarliche Unterstützung im arbeiterfreundlichen Sinne geliehen hatte, obgleich die freisinnige Partei für und gegen das Zentrum überall mit der Regierung gegangen war. Die Regierung hat nach der „N. A. Z." ja natürlich immer Recht und die freisinnige Partei hat immer Unrecht, aber auch — und das ist das Komische bei der Sache — wenn Beide genau dasselbe thun, hat doch die eine Recht und die andere Unrecht. Das ist eben die Logik der Offiziösen!

— Schlecht zu sprechen scheint man in München auf die Beamten der deutschen Reichsbank zu sein; bei der Lektüre einer uns übersandten Nummer des ultramontanen „Münchener Tageblatts", das uns, nach einer mit Blaustift angestrichenen, in sehr wohlwollendem Sinne gehaltenen, Besprechung der Wemdinger Teufelsaustreibung zu schließen zum Zwecke eines Rechtfertigungsversuchs dieser den Ultramontanen so unangenehmen Affaire zugestellt zu sein scheint, finden wir wenigstens folgende Notiz:

Die deutsche Bank wird am 1. Juli in München eine Filiale eröffnen. Damit hält ein neues großes Bankinstitut seinen Einzug in München. Die deutsche Bank, mit dem Hauptsitze in Berlin, arbeitet mit 100 Millionen Grundkapital und besitzt bereits eine Filiale in Frankfurt a. M.

Die kleineren Bankhäuser in München sehen sehr scheel auf diese Konkurrenz. Für das Publikum aber ist das Erscheinen dieser Bank in München sehr erfreulich, zumal der Direktor der hiesigen Filiale, Herr v. Leyden, ein sehr gemüthlicher Oesterreicher und ein sehr entgegenkommender Mann ist, der die Münchener nicht so anschnauzen wird, wie ihnen dies an der Reichsbank begegnet.

Kottbus, 10. Mai. Seit dem 1. April erscheint hier zweimal wöchentlich ein antisemitisches Blatt, die „Niederlausitzer Wacht".

Leipzig, 15. Mai. Die hiesige Amtshauptmannschaft hat eine in dem benachbarten Dorfe Großdölzig anberaumte sozialdemokratische Versammlung mit der Begründung verboten, daß in Großdölzig „nicht die nöthige Schutzmannschaft vorhanden sei, um eine Versammlung von Arbeitern in Schranken zu halten." Die reiche Sammlung bemerkenswerther Polizeiverfügungen aus Sachsen hat dadurch eine interessante Bereicherung erfahren.

Rußland und Polen.

A Petersburg, 14. Mai. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Die Lodzer Arbeiterunruhen bilden ein beständiges Thema für die russische Presse zu verschiedentlichen Erörterungen und Betrachtungen. Wie ein rother Faden zieht sich durch all dieses Zeitungsgewäsch die stereotype Behauptung, daß diese Affaire von den Deutschen gestiftet worden sei und zwar unter einer planmäßigen Leitung. Nun geben auch die „Mosk. Wjed." ihre Stimme in dieser Sache ab. Sie bedauern auf das Lebhafteste, daß Rußland in seiner unverzeihlichen Gleichgiltigkeit und Gutmüthigkeit zugelassen, daß eine russische Stadt wie Lodz in ein deutsches Fabrikzentrum verwandelt wurde mit all den organischen Fehlern und Schäden, mit der sozialistischen Propaganda und Arbeiterfrage, die solchem Zentrum anhaften. Wenn es im russischen Westgebiet keine Deutsche gegeben hätte, wäre der Sozialismus in Rußland, in diesem wohlorganisirten Staate, nie zu Keim gekommen. Das Blatt drückt alsdann die Befürchtung aus, daß der Sozialismus den russischen staatlichen und sozialen Organismus mit innerem Zerfall bedrohe und weiß einer solchen Gefahr gegenüber nur das einzige Gegenmittel, Maßnahmen zu ergreifen zur radikalen Säuberung des russischen Westgebiets von allen deutschen Parasiten. — Zwecks sicherer Komplettirung des Landheeres sowie der Flotte mit vollständig physisch tauglichen Rekruten beabsichtigt der Kriegsminister mit erlangter Genehmigung des Kaisers auf legislativem und administrativem Wege eine Reihe von Maßnahmen durchzuführen, die in der Erhöhung des Einberufungsalters, einer gewissen Beschränkung der Vergünstigungen der Rekruten auch bezüglich ihrer Schulbildung und in der Vervollkommnung des Aushebungsmodus durch Aufstellung strengerer Anforderungen für die physische Tauglichkeit der Rekruten bestehen. — Eine mittelasiatische Expedition unter Führung des älteren Geologen des Petersburger geologischen Komitees, S. N. Nikitin, des Ingenieurs der Wegekommunikationen L. A. Stuckenberg, und eines Herrn S. A. Schtschepotjeff ging dieser Tage nach ihren Bestimmungsorten ab. Der Zweck der Expedition ist, die Kirgisensteppen, das Plateau von Ustj-Urt und den Fluß Amu-Darja behufs Entscheidung der Frage zu untersuchen, ob es möglich ist, eine Eisenbahn von Uralsk bis zum Amu-Darja zu bauen und auf solche Weise mittelst eines direkten Weges das Stromgebiet des Amu-Darja mit den Mittelpunkten der russischen Industrie zu verbinden. — In ungünstigen Verhältnissen stehen ferner noch die Landgebiete Borschom, wo Wanderheuschrecken aufgetreten, Lukajanow infolge der schlechten Qualität der Aussaat, Rjasan und Tula, weil die Saat nicht gut aufgegangen und die Dürre herrscht. Im Kreise Lipezk macht sich desgleichen die Dürre empfindlich geltend und es fand dort eine Prozession aus allen Kirchen und eine Fürbitte um Regen statt. In einigen unter der Dürre leidenden Gegenden ist ein erfrischender Regen gefallen. Die hochverdiente Wohlthäterin Miß Kate Marsden reiste von hier nach Berlin ab und wird von dort nach London und Amerika gehen, um überall für die im Gouvernement Jakutsk zu gründende Kolonie für Aussätzige Spenden zu sammeln.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 14. Mai. Der Ministerpräsident Graf Szapary hat beiden Häusern des Reichstags den Vorschlag unterbreitet, daß dieselben anläßlich des Krönungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph zum König von Ungarn, am 8. Juni d. J., dem Jahrestage dieses hochbedeutsamen staatsrechtlichen Aktes, welchen das ganze Land zu begehen sich anschicke, unter Führung ihrer Präsidenten in corpore bei dem König erscheinen und daß die Präsidenten den König Namens des Unterhauses und Oberhauses begrüßen wie auch, daß die Mitglieder dem vorangehenden feierlichen Dankgottesdienst beiwohnen. Beide Häuser haben entsprechende Beschlüsse gefaßt. Im Unterhause drückten alle Parteien unter Wahrung ihres Parteistandpunktes ihre Zustimmung aus.

Das Oberhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Antrag des Indemnitätsausschusses an, die von der Gerichtsbehörde verlangte Auslieferung der Mitglieder des Hauses Grafen Festetics und Batthyany anläßlich der bekannten Turfaffaire zu verweigern.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm,** 14. Mai. Der Reichsrath beschloß einen Zollsatz von 8 Kronen für Seidenzeug und Seidenband, einen Zollsatz von 3 Kronen für Halbseidenzeug und Halbseidenband per Kilogramm. Diese Zollsätze betrugen bisher 280 resp. 235 Oere. Für Handschuhe wurde der Zollsatz von 180 Oere auf 6 Kronen per Kilogramm und für fertige oder halbfertige Hüte von 35 auf 75 Oere per Stück erhöht. Für Lokomotiven wurde ein Zollsatz von zehn Prozent vom Werthe beschlossen.

Der Reichstag beschloß ferner mit 184 gegen 179 Stimmen, daß Maschinenwerkzeuge, die bisher zollfrei waren, einen Zollsatz von 10 Prozent vom Werthe tragen sollen.

Italien.

Der „Voss. Ztg." entnehmen wir über die Enttäuschung der französischen Presse über den Verlauf der italienischen Ministerkrisis: Hatten die Pariser Organe sich doch aus Anlaß des Sturzes des Ministeriums Rudini-Nicotera in der Hoffnung gewiegt, daß Italien aus dem Dreibund ausscheiden könnte. Nun zeigt sich, daß das neue Ministerium, wenn auch nicht Crispi mit dessen Leitung betraut wird, doch die politischen Anschauungen desselben wiederspiegeln dürfte. Der heute eingetroffene Pariser „Matin" giebt denn auch seiner Unzufriedenheit über die Wendung der Dinge in Italien lebhaften Ausdruck. „Nach Maßgabe der Aufmerksamkeit", schreibt das Pariser Blatt, „mit der man die Evolutionen Giolittis verfolgt, verschwindet allmählig der kleine Anfang von Prestige, der von diesem gewissermaßen als „neuer Mann" anzusehenden Politiker aus Anlaß der jüngsten Ereignisse errungen worden ist." Unter dem Vorwande, Brin wäre nicht kompetent für seinen Posten als Minister des Auswärtigen Amtes, übt der „Matin" scharfe Kritik und vergißt nur, daß in Frankreich selbst Freycinet, der von Hause aus Ingenieur ist, für das Konseilpräsidium und Kriegsministerium kompetent erschienen ist.

Belgien.

* **Brüssel,** 14. Mai. Der Ministerpräsident Bernaert erklärte in der Repräsentantenkammer in Beantwortung der Anfragen betreffend den Kongostaat, zwischen Belgien und dem Kongostaate bestände nur eine Personalunion. Er wies auf die bedeutenden Fortschritte des Kongostaates und auf die Nothwendigkeit hin, die Grenzen desselben zu besetzen und entlang der Grenzen Stellung zu nehmen. Nachdem Verträge mit den eingeborenen Häuptlingen abgeschlossen seien, welche den Schutz des unabhängigen Kongostaates angenommen und einen in Elfenbein zahlbaren Tribut versprochen hätten, gäbe es in den Gegenden, in denen unlängst Feuer und Krieg gewüthet hätten, jetzt keinen Araber mehr. Des

---

Konzert.

Posen, 15. Mai.

Das Konzert, welches gestern Fräulein Wanda Podgórska unter Mitwirkung ihrer Schwestern Cäcilie und Ludmila im Bazarsaale veranstaltet hatte, war bei der vorgeschrittenen Witterung, die eine Konkurrenz mit den singenden Vögeln unter freiem Himmel den berufsmäßigen Musikern sehr erschwert, nur schwach besucht. Zu unserm Bedauern konnten wir demselben nur bis zum Schluß des ersten Theiles beiwohnen, da abweichend von den öffentlichen Anzeigen nicht um $7\frac{1}{2}$, sondern erst nach 8 Uhr begonnen wurde, und da wir über unsre spätere Zeit schon vorher anderweitig verfügt hatten. Es ist diese Unsitte, den Beginn eines Konzertes weit über die anberaumte Anfangszeit hinauszuschieben, zum mindesten eine starke Rücksichtslosigkeit gegen die pünktlich Erschienenen, die nun zu einem halbstündigen Nichtsthun, also zur erlähmenden Langweile verurtheilt sind.

In Fräulein Wanda Podgórska lernten wir eine Violinistin kennen, die, in tüchtiger, wohl in Pariser Schule gebildet, einen nicht unbedeutenden Grad von Fertigkeit und Gewandtheit auf ihrem Instrument erreicht hat. Wir hörten von ihr das bekannte Militärkonzert von Lipinski, eine Komposition von Sarasate „Romanza andalusiana und eine Polonaise von Wieniawski, denen die Konzertgeberin auf freundliche Aufforderung des Publikums eine Mazurka desselben Komponisten, wenn uns unser Gedächtniß nicht täuscht, hinzufügte. In erster Linie spielt Fräulein Podgórska musikalisch rein und bringt schwieriges Passagewerk mit großer Fertigkeit zum klaren Ausdruck; in zweiter Linie aber zeigt sie in ihrem Vortrage musikalisches Temperament und eigenes Empfinden, wodurch ihre Vorträge nicht unerheblich an Werth gewinnen. Aufgefallen ist uns eine bei Damen nicht zu unterschätzende Neigung, jeder weichlichen und sentimentalen Ausdrucksweise auszuweichen und statt solcher trat ein energischer, fast männlich zu nennender Charakter aus der Spielweise hervor. So kam es, daß der Vortrag des Lipinskischen Konzertes und der Wieniawskischen Polonaise auf uns eine anregendere Wirkung ausübte als die Romanze von Sarasate. Trat dort das wirklich musikalische und feurige Element besonders in den Vordergrund, so blieb Sarasates Stück, welches ohne den eigenartigen Zauber des Komponisten überhaupt schwerlich allgemein wirken kann, dagegen in der Wärme des Vortrags zurück. Fräulein Podgórska hat bei ihrem jugendlichen Alter eine vielversprechende Zukunft vor sich, wenn die musikalischen Anlagen und das gesunde musikalische Verständniß in ihrer Weiterbildung mit den mechanischen Fertigkeiten, die bereits einen nicht unbedeutenden Höhepunkt erreicht haben, gleichen Schritt halten werden. Die Gesangsvorträge von Fräulein Cäcilie Podgórska beschränkten sich auf zwei polnische Lieder, die mit angenehm klarer Stimme gesungen wurden und bei dem fast ausschließlich aus polnischen Besuchern bestehenden Publikum sich recht ungetheilten Beifalls erfreuten. Die Begleitung am Flügel führte Fräulein Ludmila Podgórska aus; dieselbe hätte zuweilen etwas gedämpfter auftreten können. Zur Eröffnung des Konzertes spielten die beiden zuletzt genannten Schwestern den ersten Satz aus Webers Konzertstück aus F-moll in einem Arrangement à 4 mains, das in dieser Ausführung nicht beanspruchen konnte, ernst genommen zu werden.

W. B.

---

* **Ueber den vulkanischen Ausbruch** in der Nähe der Insel Pantellaria im Mittelmeere berichtet der italienische Meteorologe Ricco nach einer Darlegung der Zeitschrift „Himmel und Erde": Am 14. Oktober 1891 trat auf der kleinen, zwischen Sicilien und Tunis gelegenen Insel Pantellaria eine starke Erschütterung ein, die einige Häuser der Stadt beschädigte und ein plötzliches Versiegen der Brunnen und Quellen zur Folge hatte. Am 16. Oktober wallte plötzlich die See einige Kilometer nordwestlich vom Eilande heftig empor, man sah vom Lande aus eine Rauchsäule aus dem Wasser aufsteigen, und bald darauf beobachtete man einen 850 Meter langen Meeresstreifen, der unter heftigem Brüllen Dampfwolken ausstieß. Am 18. Oktober fand der Seismologe Dr. Errara eine ungeheure Anzahl von schwarzen porösen Blöcken auf der See umhertreibend, die bald nach ihrem Auftauchen explodirten, wobei die Trümmer 15 bis 20 Meter hoch geschleudert wurden. Das Wasser hatte um $1\frac{1}{2}$ Grad Celsius an Wärme zugenommen, und während das Meer nach Angaben der Schiffer vor dem Ausbruche kaum 160 Meter tief gewesen war, fand das in der Mitte des Streifens herabgelassene Senkblei in 350 Meter unter dem Wasserspiegel keinen Grund, sodaß ein tiefer Kraterschlund an jenem Orte entstanden zu sein scheint. Auch am 23. Oktober, als ein italienisches Kriegsschiff, an dessen Bord sich Ricco befand, den Ausbruchsort besuchte, bot sich dort noch ein interessantes Schauspiel dar. Allerorten schossen Dampf und Wassergarben aus der See hervor, und auf der Oberfläche derselben schwammen gegen 500 schwarze Blöcke, die gewaltsam aus ihren Poren Wasserdämpfe ausstießen, sodaß sie auf dem Wasser kreuz und quer umhertrieben, ähnlich kleinen Torpedobooten. Die Blöcke tauchten auf, fingen an zu fauchen und zu schwimmen und explodirten endlich mit starkem Krach und versanken wieder; sie hatten alle möglichen Größen bis zu $1\frac{1}{2}$ Meter Durchmesser. Die Masse dieser Blöcke war so schwammig, daß die Mitglieder der Expedition mit Eisenstäben Löcher in dieselben hineinstoßen konnten. Aus den Löchern entwich dann sofort ein Strahl von Dampf und Wasserstaub. Mehrfach wurde die aus dem Wasser herausragende Oberfläche der Blöcke mit dem Hammer zerschlagen und, nachdem der Dampf entwichen war, der Hitzegrad mit Hülfe von Metalldrähten, die man hineinsteckte, untersucht. Blei und Zinn zerfloß sofort, ebenso zerging Zink, welches 360 Grad zum Schmelzen erfordert. Bei einem Block, der inwendig noch glühend war, konnte indeß Messing nicht zum Schmelzen gebracht werden. Die Mehrzahl der aufgefischten Blöcke war innen hohl. Die Entstehung und das Auftauchen dieser vulkanischen Blöcke erklärt Ricco wie folgt: Während des Auf- und Niederwogens der Lavamasse im Schlunde des unterseeischen Vulkans werde Meereswasser von derselben eingeschlossen. Da die Schmelztemperatur der umschließenden Lava weit über 1000 Grad beträgt, so kann das Wasser nicht zum Sieden gelangen, es muß vielmehr flüssig bleiben und einen Zustand annehmen, den die Physiker als „sphäroidalen Zustand" bezeichnet haben. In allzu heißen Gefäßen sieden nämlich Flüssigkeiten nicht, weil sich an den Wänden des Gefäßes eine Dampfschicht bildet, die die Wärme schlecht leitet und die Flüssigkeit trägt. Wird das Gefäß unter eine gewisse Grenztemperatur abgekühlt, so geräth die Flüssigkeit in ein zischendes und herumsprühendes Sieden. Kühlt nun in ähnlicher Weise die Lava durch die Berührung mit dem umgebenden Meereswasser sich ab, so wird die Temperatur der Lavahülle sinken, so daß das eingeschlossene Wasser aus dem sphäroidalen in den dampfförmigen Zustand übergehen kann, wobei die erkaltende Lavahülle einen gewissen Grad von Nachgiebigkeit behalten kann. Durch Ausdehnung der Bombe kann sich dann im Innern ein Hohlraum bilden, der die Bombe leichter macht als das von ihr verdrängte Wasser, sie steigt also aus der Tiefe empor, kann auf der Oberfläche schwimmen, bis endlich der Dampfdruck des eingeschlossenen Wassers den Widerstand der Wände überwindet und ein Zerplatzen unter Ausstoßen und Dampf erfolgt. Viele Blöcke tauchten auf, ohne zu explodiren, und sanken, nachdem der Dampf aus den Poren entströmt und das Meereswasser in den Hohlraum eingedrungen war, wieder in die Tiefe.

Weiteren wies der Ministerpräsident auf die von dem Könige für den Kongostaat gebrachten Opfer hin, sowie darauf, daß sich die Kosten durch den Ertrag bei dem Verkaufe von Elfenbein verringert hätten. Keine Handelsgesellschaft könne deswegen eifersüchtig werden, weil dieses Elfenbein aus Gegenden komme, die bisher nicht erschlossen waren und die künftig in die Sphäre der kommerziellen Thätigkeit treten werden. Der Kongostaat hätte nie Verzicht darauf geleistet, gewisse Erzeugnisse unter der Form eines Tributes für sich einzuziehen. Der Ministerpräsident Bernaert erklärte ferner das Vorgehen des Kongostaates, gewisse Erzeugnisse in Form eines Tributes für sich einzuziehen, entspreche dem, was auch die anderen Mächte thäten. Am 9. Juli 1890 habe der unabhändige Kongostaat auf den Elfenbeinhandel innerhalb einer Zone von 50 Kilometer vom Ufer ab verzichtet. Es hätten einige Reibereien mit den Handelskompagnien stattgefunden. Anfangs sei man unvorsichtig zu Wege gegangen. Das Werk des Brüsseler Kongresses sei jetzt beendet und Schwierigkeiten würden sich nicht mehr ergeben. Völlig unbegründet sei die Erzählung von dem Verkaufe von Gewehren an die Neger. Der Ministerpräsident schloß, er habe absolutes Vertrauen zu den Resultaten der Arbeiten der Kongokonferenz, es sei sicher, daß der König ein Vermögen geopfert habe, um für Belgien eine Kolonie zu erlangen. Der König könne nicht Ideen hegen, welche für den Besitz dieser Kolonie nicht vortheilhaft sein würden.

Frankreich.

* **Paris,** 14. Mai. Der „Figaro" veröffentlicht ein Interview mit dem Prinzen Victor Napoleon über die jüngsten Dynamit-Attentate. Danach hätte der Prinz geäußert, es sei nirgends mehr eine Autorität vorhanden, überall herrsche volle Anarchie. Die Regierung habe den sozialen und religiösen Krieg entfesselt. Das einzige Heilmittel gegen die heutigen Mißstände sei eine feste, auf dem Plebiszit beruhende Regierung. (Aha! — Zum Glück weiß man heute noch sehr gut wie es um die Moral des zweiten Kaiserreiches bestellt war. D. Red.)

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m. Die aus Mainz gemeldeten Vorgänge, daß in der letzten Zeit an den Außenforts der Festung und an den dortigen Pulvermagazinen nächtlicher Zeit verdächtige Personen wahrgenommen seien, auf welche die Wachtposten mehrmals geschossen hätten, scheint auf den ersten Blick die Ansicht zu bestätigen, als könnten die Posten ohne die jetzige Schießinstruktion nicht auskommen. Sie bestätigt aber nur unsere Meinung, die wir nächster Tage in einem längeren Artikel ausführlicher zu begründen gedenken, daß nämlich für Posten auf besonders gefährlichen Stellen die jetzige Schießinstruktion bestehen bleiben müßte, während die Posten innerhalb der Stadt bis auf wenige eingezogen und durch Civilwächter ersetzt werden können. Der erziehliche, für den Kriegsfall vorbildende Zweck des Postenstehens tritt bei den Vorfällen in Mainz klar zu Tage. Auch im Felde befindet sich der Posten nur auf gefährdeten Stellen. Er muß jeden Augenblick des Angriffs gewärtig sein und muß seine ganze Aufmerksamkeit und Wachsamkeit aufwenden, um die Gefahr für sich oder für die Truppe rechtzeitig zu entdecken. Der Wachtposten in belebten Straßen wird höchst selten in die Lage kommen, seine Wachsamkeit und Aufmerksamkeit üben zu können, wenn nicht dadurch, daß er auf vorübergehende Vorgesetzte achtet, denen er Honneur zu erweisen hat.

m. Bei den in diesem Frühjahr abgehaltenen Reserve-Uebungen der Fußartillerie ist besonderer Werth darauf gelegt worden, die älteren Mannschaften mit dem Gebrauch der beweglichen Panzerthürme bekannt zu machen. Man scheint endlich von der Absicht zurückgekommen zu sein, die Panzerthürme bei den Feldarmeen zu verwenden, deren Bewegungen und Schnelligkeit sie nur hinderlich sein würden. Man hat Recht daran gethan, die Panzerthürme dahin zu weisen, wohin sie gehören: zur Festungs-Artillerie, wo sie den Zwecken der Positionsvertheidigung dienen sollen. Hauptsächlich zur Flankenbestreifung eigenen sich die Panzerthürme außerordentlich, denn sie können von zwei Mann (im Innern des Thurmes) bedient werden, und sind vollkommen fest gegen direkten und indirekten Schuß, feuern mit allen Geschoßarten und können nach jeder Richtung hin durch eine einfache und schnelle Handhabung gedreht werden. Das Geschütz selbst giebt in der Minute 12 Schüsse ab bei gewandter Bedienung. Selbst wenn der Gegner den Hauptwall und Graben schon genommen haben sollte, können diese Panzerthürme noch in Verwendung bleiben, da die Schüsse, selbst Granatschüsse, wirkungslos abprallen und Oeffnen des Thurmes von außen unmöglich ist. Selbst die Spalten, durch welche die Visirung geschieht, können von Innen schußdicht verschlossen werden. Das Feuer selbst braucht deshalb aber nicht eingestellt zu werden. Daß die Uebungen mit den Panzerthürmen hauptsächlich in den östlichen Festungen vorgenommen wurden, läßt darauf schließen, daß man sich hier mehr auf einen Defensivkampf einrichtet, während die Offensive nach dem Westen zu verlegen wäre.

Polnisches.

Posen, den 16. Mai.

d. **Der Erzbischof v. Stablewski** ertheilte gestern den Mitgliedern der „Jutrzenka" (d. h. der polnischen Mäßigkeitsvereine) zu Posen, Wierzenica, Kostrzyn eine Audienz; er sprach sich sehr günstig über die Bestrebungen dieser Vereine aus, versicherte die Mitglieder unter der Bedingung, daß dieselben die kirchlichen Mäßigkeits-Brüderschaften unterstützen und im Einverständniß mit der Geistlichkeit vorgehen werden, seines Beistandes, und ertheilte ihnen seinen Segen.

* **Zum Gebrauch der deutschen Sprache bei Briefaufschriften seitens der Polen** wird uns von einem Postbeamten geschrieben: Der „Dziennik Pozn." hat sich, wie in der letzten Sonntagsnummer berichtet wird, mißfällig darüber geäußert, daß ein polnischer Uhrmacher bei Posen an den Vorstand der Kirchengemeinde von St. Adalbert hierselbst einen Brief mit deutscher Adresse gerichtet hat. Dieser Uhrmacher ist jedenfalls ein praktischer Mann, dem es daran gelegen war, daß sein Brief schnell und sicher in die Hände des Adressaten gelangen sollte. Es ist uns bekannt, daß seitens vieler Polen (wir denken nicht nur an Privatpersonen, sondern auch an größere Geschäfte) die Aufschrift auf Briefen grundsätzlich in polnischer Sprache angegeben wird. Der Postbeamte, welcher der polnischen Sprache nicht mächtig ist, wird solche Briefe beim Expediren bis zuletzt liegen lassen müssen, um durch Nachsehen und Nachfragen den deutschen Namen des Postorts zu ermitteln, der Briefträger ferner kommt leicht in die Lage, solche Sendungen unrichtig auszuhändigen. Es liegt daher unbedingt im Interesse der Briefschreiber und Empfänger, den Bestimmungort deutsch anzugeben, und wäre es daher richtiger gewesen, wenn der „Dziennik Pozn." dem betreffenden Uhrmacher seines praktischen Sinnes wegen Lob anstatt Tadel hätte zu Theil werden lassen.

d. **Der polnische Privat-Sprachunterricht,** welcher in Gnesen, wie bereits mitgetheilt, nach halbjähriger Dauer mit Anfang des Sommerhalbjahrs wegen Mangels an den erforderlichen Mitteln eingestellt worden war, sollte nach Mittheilung des „Dziennik Pozn." bereits wieder begonnen haben. Aus Zuschriften an diese Zeitung ist aber zu ersehen, daß es so weit noch nicht gekommen ist; es kommen zwar Beiträge zur Deckung der Kosten des Unterrichts zusammen, aber der Unterricht ist bis jetzt noch nicht wieder aufgenommen worden. In einer der Zuschriften wird der Wunsch ausgesprochen, daß, um das Interesse für den Unterricht zu wecken, nicht allein öffentliche Prüfungen abgehalten, sondern auch Prämien für die fleißigeren Schüler ausgesetzt werden sollten. Es scheint danach also, daß es dort nicht allein an Geldmitteln zur Bezahlung der Unterrichtsstunden, sondern auch an dem erforderlichen Interesse der polnischen Jugend resp. der polnischen Eltern für den fakultativen polnischen Sprachunterricht fehlt. — Eine in Breslau wohnhafte Polin empfiehlt in einer Zuschrift an den „Dziennik Pozn.": Es möge, um die Angelegenheit zu fördern, jede in Breslau wohnhafte Polin, der Redaktion des „Dziennik Pozn." ihre Adresse und die Erklärung zuschicken, daß sie allmonatlich einen bestimmten freiwilligen Beitrag für den polnischen Privat-Sprachunterricht beisteuern werde. Der „Dziennik Pozn." ist über diesen Vorschlag sehr erfreut und knüpft daran die Hoffnung, daß auch in Breslau polnischer Privat-Sprachunterricht für polnische Kinder eingeführt werde. — Bekanntlich ist das Ministerial-Reskript vom 11. April vorigen Jahres dahin erweitert worden, daß nicht allein polnische, sondern auch deutsche Kinder an dem polnischen Privat-Sprachunterricht theilzunehmen berechtigt sind. Diese Betheiligung scheint aber auch nicht so ohne Weiteres gestattet zu sein; so ist z. B. den deutschen Schülern in einer der hiesigen Stadtschulen, welche an dem polnischen Privat-Sprachunterrichte theilnehmen wollten, erklärt worden, daß sie zuvor vom Kreis-Schulinspektor die Erlaubniß dazu einholen müßten. Wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, ist einem der deutschen Schüler, welcher sich zu jenem Unterrichte eingefunden hatte, vom Rektor der Anstalt alsbald verboten worden, an demselben theilzunehmen.

d. **Der Propst Stan. Zientkiewicz,** langjähriger Propst zu Labischin, ist am 14. d. M. in Interlaken plötzlich gestorben. Derselbe war 1827 geboren, wurde 1855 zum Priester geweiht und im Jahre 1859 zum Propst in Labischin ernannt.

d. **Der polnisch-katholische Handwerkerverein** feierte gestern unter starker Betheiligung im Schützengarten ein Maifest.

d. **In der Volksschule zu Jersitz** bei Posen wurden, wie bereits früher mitgetheilt, den katholischen Schulkindern der unteren Klassen seit Ostern statt bisher 4, nur 2 Religionsstunden ertheilt; es wurde dies vom „Kuryer Pozn." damit motivirt, daß, sobald eine neue Schulbaracke hergestellt sein werde, die frühere Anzahl der Religionsstunden ertheilt werden solle. Wie aber der „Dziennik Pozn." mittheilt, hat die Errichtung dieser Baracke noch nicht begonnen.

d. **In Danzig** findet am Dienstag zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers eine glänzende Illumination statt; wie nun dem „Dziennik Pozn." von dort geschrieben wird, haben einige Polen Transparente mit polnischen Inschriften an ihre Wohnungen angebracht, was früher niemals stattgefunden hat. „Sie haben", wie es in der Korrespondenz heißt, „dadurch einen Beweis ihrer Loyalität gegeben und zeigen zugleich, daß sie ihre Muttersprache lieben, in der sie am liebsten ihre Gefühle ausdrücken."

Lokales.

Posen, den 16. Mai.

br. **Der Handwerkerverein** unternahm gestern einen Maispaziergang nach Bartholdshof. Der Sammelpunkt für die Theilnehmer war auf 6 Uhr früh am Berliner Thor festgesetzt, woselbst sich trotz der wenig günstigen Witterung denn auch eine ganz stattliche Anzahl Damen und Herren eingefunden hatten, die von dort zu dem Spaziergange aufbrachen. Nach gemeinschaftlichem Kaffee in Bartholdshof, dem Zielpunkte des Ausflugs, wurde für Herren Preisschießen veranstaltet, während für die Damen ein Glücksrad zum Spielen aufgestellt war; schließlich folgte die Vertheilung der Gewinne, wobei eine äußerst animirte Stimmung herrschte. Das ganze Vergnügen verlief zu allseitiger Befriedigung.

br. **Der Verein früherer Mittelschüler** hat am Sonnabend im Tauber'schen Etablissement sein erstes Sommervergnügen veranstaltet, welches recht gut besucht war. Um 6 Uhr Abends begann im Garten ein Konzert, ausgeführt von unserer Husarenkapelle, dem dann die verschiedenartigsten Belustigungen für Damen und Herren folgten. Später fand ein mit vielem Humor gewürzter Einakter „O. W. Stadtpost" lebhaften Beifall. Die Krone des Abends, das Tanzvergnügen, wurde mit einer sehr hübsch arrangirten Polonaise durch den Garten eröffnet und erst am frühen Morgen des Sonntags trennten die letzten Theilnehmer sich mit dem frohen Bewußtsein, einige heitere Stunden im Freundes- und Bekanntenkreise verlebt zu haben.

br. **Der katholische Handwerksgesellenverein** hielt gestern Nachmittag im Schützenhause auf St. Roch sein Maifest ab. Die Theilnehmer vergnügten sich daselbst bei den Klängen einer flotten Musik, bei verschiedenen Spielen und am Tanz auf das Beste. Abends 11 Uhr fand der gemeinsame Rückmarsch ohne Musik statt, wobei der Weg durch Fackeln erleuchtet wurde.

br. **Die polnische Aktiengesellschaft „Pomoc"** beabsichtigt, wie wir erfahren, in ihren Grundstücken auf der Berlinerstraße möglichst bald auch elektrische Beleuchtung einzuführen und ist dieselbe deshalb bereits mit dem Vertreter einer der ersten und größten Elektrizitäts-Gesellschaften in Verbindung getreten. Es werden also das polnische Theater, das neu erbaute Kaminski'sche Hotel Victoria, sowie die sämmtlichen in den im Neu- bezw. Umbau begriffenen Häusern befindlichen Läden auf der Berlinerstraße noch in diesem Winter elektrisch beleuchtet werden.

* **Die Prüfung zum Postassistenten** hat der Postgehülfe Wasser aus Pleschen Stadt bestanden.

br. **Die Dampfschifffahrten nach dem Eichwald** haben bei der gestrigen zweifelhaften Witterung nicht diejenige Betheiligung gefunden, welche man vielleicht vorausgesetzt hatte, doch ist die Frequenz immerhin noch günstig genug gewesen. Von der Krugschen Badeanstalt sind gestern nach dem Eichwald gefahren um 7 Uhr früh 20 Personen, um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags 12 Erwachsene und 5 Kinder, um 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags 80 Erwachsene und 40 Kinder, um 5 Uhr Nachmittags 73 Erwachsene und 8 Kinder und um 7 Uhr Abends 7 Erwachsene, im Ganzen 245 Personen. Den letzten Dampfer haben zur Rückfahrt 81 Erwachsene und 37 Kinder, mithin 118 Personen im Ganzen benutzt.

* **Die Stettiner Sänger** eröffnen am Freitag, d. 20. d. M., ein auf zehn Abende berechnetes Gastspiel in Lambert's Etablissement. Die humoristischen Soiréen der „Stettiner" erfreuen sich nun schon seit zwölf Jahren allgemeiner Beliebtheit in Posen, und auch dies Mal dürfte das Interesse an denselben ein allgemeines sein. Zu bemerken ist noch, daß der Garten des Lambert'schen Etablissements aufs Schönste eingerichtet und mit Bühne versehen worden ist, so daß bei schöner, warmer Witterung die Soiréen im Garten stattfinden können.

—e. **Vandalismus.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde im Garten des Restaurant Tauber die am Wege stehende lebensgroße Figur, eine Schnitterin mit einer Sichel darstellend vom Postament gerissen und zerschlagen, ohne daß es gelungen ist des Thäters habhaft zu werden.

br. **Kleine Mittheilungen.** Am Sonnabend Nachmittag wollte ein Arbeitsbursche in der Wilhelmstraße während der Fahrt auf einen Rollwagen springen. Der Bursche glitt dabei aus, kam mit dem rechten Fuß unter das eine Hinterrad und erlitt eine Quetschung des rechten Fußes. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind aus einem verschlossenen Stalle in St. Lazarus mittelst Erbrechens des Schlosses zwei Enten im Gesammtwerthe von 3 M. gestohlen worden. — Gestern Vormittag fuhr ein mit Langholz beladener Wagen von der Dammstraße so ungeschickt auf die Wallischei herauf, daß er quer über der Straße stehen blieb und nicht weiter konnte. Fuhrherr und Kutscher waren betrunken und das Fuhrwerk mußte erst durch angenommene fremde Leute weiter befördert werden. Der Verkehr war an jener Stelle, besonders für die Pferdebahn etwa eine Viertelstunde gestört. — Vier Burschen im Alter von 15 bis 18 Jahren machten sich gestern Nachmittag auf dem Exerzierplatz an der Bukerstraße das Vergnügen, mit einem Teschingewehr zu schießen. Da die jungen Schützen mit diesem Schießen aber auch den angrenzenden Wohnhäusern gefährlich wurden und u. a. einem dort wohnenden Restaurateur die Fensterscheiben zerschossen, so wurden sie durch eine Militärpatrouille festgenommen und Abends zur Polizeidirektion geführt, woselbst noch Konfiszirung des Gewehres ihre Persönlichkeiten behufs Bestrafung festgestellt wurden.

br. **Erhängt.** Im Glacis des Kernwerks in der Nähe des neuen St. Adalbertkirchhofes wurde gestern Vormittag ein etwa 30 Jahre alter Mann in ziemlicher Höhe an einem Baum hängend aufgefunden. Durch einen zufällig in der Nähe befindlichen jungen Mann aus der Stadt konnte festgestellt werden, daß der Lebensmüde, welcher allen Anzeichen nach schon etwa 24 Stunden zu hängen schien, ein in Jersitz wohnhafter Arbeiter sei. Die Angehörigen desselben wurden sofort benachrichtigt, rekognoszirten den Todten als den Ihrigen und nahmen die Leiche alsbald mit nach Hause.

br. **Ertrunken.** Zwischen dem Schilling und der Wolfsmühle am linken Ufer der Warthe wurde gestern Vormittag die Leiche eines seit etwa acht Tagen verschwundenen Soldaten der zwölften Kompagnie des 47. Infanterie-Regiments angeschwemmt. Die Leiche wurde sofort in die Todtenkammer des hiesigen Garnison-Lazareths geschafft. Es steht unzweifelhaft fest, daß der Soldat den Tod freiwillig in der Warthe gesucht und gefunden hat, doch ist der Grund dazu bisher nicht ermittelt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus nahm heute in dritter Lesung die Landgemeinde-Ordnung an und ging darauf zur dritten Lesung der Entschädigung für die Reichsunmittelbaren über. Abg. Rickert beantragte die Aufhebung der Steuerfreiheit der Standesherren ohne Entschädigung. Dieser Antrag wurde aber gegen die Freisinnigen und einem Theil der Nationalliberalen abgelehnt, und darauf das ganze Gesetz unverändert angenommen.

Weiterhin erledigte das Haus eine Reihe Petitionen, darunter eine solche des Reichstags-Abgeordneten Grafen Mirbach, die alle agrarischen Forderungen zusammenfaßt, durch Uebergang zur Tagesordnung, nur die Forderung der Ermäßigung der Gütertarife für Massentransporte wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen. Donnerstag: Antrag Richter, betreffend Wahlreform.

Danzig, 16. Mai. Der Kaiser ernannte der „Danz. Ztg." zufolge Baumbach zum Oberbürgermeister, den Vorsteher der Kaufmannschaft Damme zum Geheimen Kommerzienrath, den Polizeidirektor Reißnitz zum Polizeipräsidenten, den Landgerichtsdirektor Birnbaum zum Geheimen Justizrath; verlieh dem Vorsitzenden des Provinzialausschusses Grafen Rittberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Vorsitzenden des Provinziallandtages von Graß den Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Bürgermeister Hagemann, Stadtrath York, Stadtverordneten Berenz, Stadtarchivar Bertling und dem Dekan Stiegert den Rothen Adler-Orden vierter Klasse.

Petersburg, 16. Mai. Der Kaiser verlieh der unter seinem Vorsitz tagenden Getreidekommission, welche bisher nur auf Spezialbefehl des Kaisers zusammentrat, das Recht, aus eigener Entschließung nach Bedarf zusammenzutreten, damit gegebenenfalls keine Zeit verloren gehe.

Berlin, 16. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung".] Nach der „A. K. C." soll die Stelle eines Chefs der gesammten Militärgerichtsbarkeit neu geschaffen werden und dafür ein General in Aussicht genommen sein.

In Betreff der Börsenenquetekommission meldet die „Nationalztg.", daß behufs späterer Vernehmung noch zugezogen werden sollen der Präsident der Handelskammer in Frankfurt a. M., Justizrath v. Simson, Justizrath Lasse, Geh. Justizrath v. Wilmowski und andere.

Der Finanzminister hat in der Verfügung vom 13. Mai aus Anlaß der zu geringen Berücksichtigung der Steuererklärungen von Seiten der Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen auf genaue Befolgung der Vorschriften des Gesetzes und der Ausführungsanweisung aufmerksam gemacht.

Nach der „Kreuzztg." lauten die Nachrichten über das Befinden des Abg. v. Kleist-Retzow wieder ungünstiger.

Die Kommission für den Gesetzentwurf betr. das Diensteinkommen der Lehrer an nicht staatlichen höheren Anstalten hielt in zweiter Lesung mit 11 gegen 10 Stimmen den Beschluß aufrecht, das System der Alterszulagen unbedingt und allgemein durchzuführen, ebenso mit 11 gegen 9 Stimmen den Beschluß, wonach den bisher subventionirten Anstalten die Mehrkosten aus der Staatskasse garantirt werden.

Danzig, 16. Mai. Bei dem Besuch der Marienkirche theilte der Kaiser mit, er beabsichtige gleich Friedrich Wilhelm IV. ein farbiges Fenster zu stiften.

Thorn, 16. Mai. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung".] Auf der königlichen Domäne Papau sind durch Flugfeuer neun große Wirthschaftsgebäude niedergebrannt und dadurch 4000 Scheffel Weizen vernichtet. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines blödsinnigen Mädchens.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Elly** mit Herrn Rechtsanwalt **Landsberg** in Posen beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. 7261

Berlin, im Mai 1892.

Jos. Mockrauer
und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elly Mockrauer** in Berlin beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Posen, im Mai 1892.

Adolf Landsberg,
Rechtsanwalt.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Sternberg** in **Wongrowitz** beehre mich hiermit statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. 7300

Obersitzko, den 15. Mai 1892.

Wwe. Adeline Obersitzker.

Henriette Obersitzker
Moritz Sternberg
Verlobte.
Obersitzko. Wongrowitz.

Die Geburt eines Knaben zeigen hierdurch ergebenst an

L. Ohnstein und Frau.

Pleschen, 14. Mai 1892.

Nach kurzem, schweren Krankenlager entriß uns der Tod in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. unsere innigstgeliebte, theure Mutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau
Röschen Rawicz,
geb. **Złottwitz**,
im Alter von 74 Jahren. 7266

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Mai, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Gr. Gerberstraße 21, aus statt.

Posen, den 16. Mai 1892.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Posen, Berlin, Breslau, San Bernardino.

Verein der wohlthätigen Freunde.

Die Beerdigung unseres Vereinsmitgliedes, Frau 7270

Röschen Rawicz

findet Dienstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Gr. Gerberstraße 21, aus statt.

Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Voigt mit Hrn. Redakteur, Verlagsbuchhändler Paul Heinze, Dresden-Plauen.

Verehelicht: Herr Rechtsanwalt Paul Gottwald mit Frl. Paula Kokott, Loewen, Hr. Amtsrichter Köster mit Frl. Auguste Bonzel, Olpe.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Premierlieutenant von Grölling, Weißenfels, Hrn. Dr. Hoppe, Göttingen, Hrn. Dr. L. Weitz, Hamburg. — Eine Tochter: Hrn. Rittmeister von Glasenapp, Leobschütz.

Gestorben: Herr Dr. med. Friedrich Hüttenhein, Hilchenbach, Hr. Buchhändler Karl Kühler, Wesel, Hr. Gymn.-Lehrer Wilh. Wüseke, Recklinghausen.

M. d. 18. 5. Abends ½8 Uhr Bfdg. II.

Vorzügliches echtes
Kulmbacher Bier,
$^4/_{10}$ Liter 20 Pf., $^3/_{10}$ Liter 15 Pf. empfiehlt 5135
frisch vom Faß
F. Gürich, Alter Markt 85, I.
(Außer dem Hause pro Liter 45 Pf., ½ Liter 23 Pf.)

Vorz. Moselweine à 50 Pf.
„ Ungarweine,
herb, mild u. süß à 1,00 } excl. Fl.
empfiehlt die Weinhandlung von
Alex Peiser,
Berlinerstr. 15. 6956

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die **Versicherungen** der **Concordia** sind weit **billiger** als bei den meisten anderen Gesellschaften. Die **Concordia** besitzt **die größten Garantiefonds,** nämlich **43¼ Prozent der gesammten Versicherungs-Summe Unanfechtbarkeit der Police in möglichst weitem Umfange. Besonders günstige Kriegsversicherung. Frist für die Prämienzahlung bis zu einem Jahre. Sofortige kostenfreie Auszahlung der fälligen Kapitalien. Dividende schon nach 2 Jahren.** Nach dem von der **Concordia** eingeführten System der Gewinnvertheilung nach der **Summe der gezahlten Prämien** erhalten im Jahre 1892 die **Versicherten,** welche beigetreten sind, im Jahre

1890	1889	1888	1887	1886	1885	1884	1883	1882	1881	1880	1879,
3%	6%	9%	12%	15%	18%	21%	24%	27%	30%	33%	36%

eine **Dividende** von (siehe oben) der **vollen** in 1890 gezahlten Prämie.

Grund-Kapital . . . . **30** Millionen Mark.
Gesammt-Vermögen zu Ende 1891 . . **86,7** „ „
Versicherte Kapitalien zu Ende April 1892 **190,6** „ „
Seither ausgezahlte Sterbekapitalien **60** „ „

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich:
in Posen: Herren **G. Fritsch & Co.,**
„ Birnbaum: Herr **R. Wittkowsky,**
„ Lissa: Herr **Rudolf Dolscius.**
„ Meseritz: Hr. **Aug. Pietsch** i. Fa. **J. A. Kant Nachf.**
„ Samter: Herr **Otto Busse.** 5197

Am **Mittwoch, d. 18. Mai, Nachmittags 3 Uhr,** beginnen wir einen **Unterrichtskursus** in der **Gabelsberger**'schen Stenographie 7215

für Damen

in einem Klassenzimmer der **höheren Töchterschule** des Fräulein **Zukertort.**

Honorar 5 Mark.

Fräulein **Zukertort** wird die Güte haben, Auskunft zu ertheilen und Anmeldungen entgegen zu nehmen.

Stenographische Gesellschaft zu Posen.
(System Gabelsberger.)

Verkäufe * Verpachtungen

Wegen anderer Unternehmungen ist meine **Villa nebst Garten** sofort zu verkaufen.
W. Kwiatkowski, Posen,
6127 Ober-Wilda 31.

Ein Eckgrundstück

in der Nähe des Ringes hierselbst, bestehend aus massivem 2 stöck. groß. Wohnhause, Nebengebäude u. schönem großen Garten, ist unter günst. Beding. sehr preisw. z. verk.
Näheres durch **G. Rau,**
Maurer- und Zimmermeister.
Rawitsch, Prov. Pos., 13. Mai.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gesucht

ein mittelgroßes, rentables, hübsches

Gut

in angenehmer Lage mit guten Verbindungen — gutem Wohnhaus — Park — Werth bis 200 000 Thaler. Anzahlung beliebig. Kann auch verpachtet sein, wenn Pächter abzulösen ist. Eingehende Offerten unter **X. O.** postlagernd Postamt Abgeordnetenhaus — Berlin erbeten. 7257

Ein in gut. Kultur stehendes, mittelgroßes Gut, mit nur höchstens 1 Hypothek belastet, wird sofort zu kaufen gesucht. Nur Offerten v. Besitzern befördert sub **J. V. 9911 Rudolf Mosse, Berlin S.W.** 7247

Eine Drehrolle

wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter **A. 3. 1007** an die Exped. d. Ztg. 7129

Schöne gebrauchte 7292
Salon- und Speise-Zimmer-Möbel
werden zu kaufen gesucht, gleich oder per 1. Juli. Off. zu richten an Herrn 7292
Gust. Schleh,
Posen, Wilhelmsplatz 1.

Garantirt gutsitzende
Oberhemden
à 3,00, 3,75, 4,50, 6,00, 7,00 ꝛc.
Nachthemden,
Manschetten,
Kragen,
Tricotagen etc.
empfiehlt 7056
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77,
gegenüber d. Hauptwache.
Preisbücher gratis und franko.

Neue
engl. Matjes-Heringe,
Malta-Kartoffeln
empfiehlt 7278
Oswald Schäpe.

Zwei kleine
Eisschränke,
ein mittlerer
Restaurationsschrank,
fünfzig Gartenstühle,
zehn Gartenbänke,
sechs Gartentische,
zehn gußeiserne
Tischgestelle
verkaufe **unter dem Selbstkostenpreise** wegen Aufgabe des Artikels. 7276
T. Krzyżanowski,
Eisenhandlung,
Posen, Schuhmacherstr. 17.

Carlsb. Melange-Caffee,
vorzügliche Qualität, à 1,40, 1,60, 1,80 u. 2 M.
Roh-Caffee, à 1,05 bis 1,70,
Cacao-Pulver, à 2 u. 2,40,
empfiehlt 7260
J. Smyczyński,
St. Martin 27.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 3114

Bitte zu lesen!

Ihr Mortéin wird allseitig anerkannt und als das beste bisher dagewesene Vertilgungsmittel gegen alle Insekten bezeichnet. **Otto Heck,** Bruchsal. 7249

Das weltberühmte Hodurek'sche **Mortéin,** welches mit der Bestaubungsspritze angewandt, alle lästigen Insekten (Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe) radikal vernichtet, ist echt zu haben à 10, 20, 30, 50 Pfg. in **Posen** bei H. Hummel, Osw. Schäpe, Paul Wolff, R. Barcikowski, L. Eckart, F. Radomski, H. Blazejewski, L. J. Birnbaum, M. Pursch, E. Koblitz, K. Rekosiewicz; **Jersitz:** B. Kollat; **Samter:** J. Gersmann; **Rogasen:** U. Petrich, Ad. Löwe; **Wronke:** J. Krzyzankiewicz; **Grätz:** M. Silberberg. A. Unger; **Prittisch:** F. Kubeth. R. Sturzebecher.

Nur echt mit Firma A. Hodurek, Ratibor.



Lambert's Saal u. Garten.
Freitag d. 20. Mai cr. (u. folg. Tage):
Erste humoristische Soirée der
Stettiner Sänger
Herren **Hippel, Haeckel, Meysel, Pietro Britton, Eberius** und **Schrader.**
Jeden Abend wechselndes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Billets à **50 Pf. vorher** i. d. Cigarren-Handlung von **Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz 3.** 7263
Sonnabend den 21. d. M.: **Zweite Soiree** mit neuem Programm. — Avis. Bei besonders **warmer Witterung** finden die Soireen **im Garten** statt.

In meinem Kommissionsverlage ist erschienen: 7293

Der Großgrundbesitz
gegenüber der
Rentengüter-Gesetzbung,
ein Beitrag zur Parzellirungs-Praxis
von
Dr. Th. v. Kalkstein.
Preis geh. 1,00 Mark.
Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig, die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4641

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Gelegenheitskauf.

Wagendeckchen à 2 M., **Schlafdecken** à 2 M., **Steppdecken** à 3 M., $^8/_4$ **große Teppiche** à 4½ M., $^8/_4$ **große Plüschteppiche** à 12 M., **Bettvorleger** à 1,50 M., **Tischdecken** à 1 M., 1 Posten schöne **Cretons** à 30 Pf. pro Meter, 1 Posten **Mousselin de lain** in **neuesten Dessins,** à 85 Pf. pro Meter, **couleurte Batiste** à 60 Pf. pro Meter, **wunderschöne Laiwe tennis,** Neuheit zu Damenblousen, à 1,40 M. pro Meter.
Sämmtliche Artikel sind bis in den **feinsten Genres** und entsprechend billigen Preisen vertreten.

Bett- und Leibwäsche sowie Negligésachen

in jeder Größe und saubersterr Ausführung zu Fabrikpreisen. 6874

Die Wäsche-Fabrik von
Gebr. Jtzig, Krämerstraße 20.

Münchener „Spatenbräu“, Gabriel Sedlmayr,
Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,
Nürnberger Export-Bier, Kurz'sche Brauerei (Reif),
Culmbacher Export-Bier, Leonhard Eberlein,
empfiehlt in **Original-Gebinden** jeder Größe und in Flaschen
Friedr. Dieckmann, (Inhaber K. Schroepfer).
6261 **Posen, Biergroßhandlung.**

Vakanter Reiseposten.

Ein in den besseren Gesellschaftskreisen eingeführter, redegewandter und solider Herr, welcher über gute Referenzen verfügt, wird von einer älteren, deutschen, best fundirten Versicherungs-Gesellschaft, der bereits mehr als 90,000 Versicherte angehören, behufs Gewinnung weiterer Mitglieder zu engagiren gesucht.

Dauernde Anstellung mit entsprechendem Honorar wird bei tüchtiger Leistung zugesichert. — Offerte unter F. 5383 an Rudolf Mosse in Leipzig. 1151

Gumprecht Weiss,
Liqueur-Fabrik und Bier-Verlag,
Comptoir Wallischei 5,
offerirt **Liqueure in Flaschen zu billigsten Preisen.** 6630
18 Fl. echt Kulmbacher } je à 3 Mark
36 „ Lagerbier } franko Haus.
40 „ vorzügl. Grätzer }

Geprüfte Lehrerin wünscht Unterricht z. erth. Gefl. Adressen unter W. U. 5 Exp. d. Ztg.

Franz Jeckel's **Poliklinik, Breslau, Bohrauerstr. 6. Bisher unerreicht.** Schmerzlose Heilung langjähriger Flechten, veralteter Fußgeschwüre, aufgebrochener Krampfadern, Geschlechtsleiden. Schriftl. Garantie für vollen, unbedingten Erfolg.

Damen find. zu mäß. Preis verschwiegene Aufn. u. liebev. Pflege, Bäder i. d. Wohnung b. Wittfr. Heb. **Speer,** Breslau, Breitestr. 3.

„Victoria“ Dr. Reimann, Charlottenburg, Englische Str. 6. **Special-Heilanstalt,** heilt sofort **Syphilis, Haut-, Frauen- u. Geschlechtskrankh.** jed. Art, sowie **Manneschwäche.** Auswärt. briefl. ohne Aufsehen. **Honorar mäßig.**

Zur Ausführung von 6718
Drainagen
bei billigster Preisberechnung u. saub. Ausführung empfiehlt sich Duschnik, Kreis Samter.
Paul Heyn, Drain-Techniker.

Hochrad

gegen Rover umzutauschen gesucht. Off. erb. sub P. L. Exp. d Pos. Ztg.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 6824
Rothe Apotheke, Markt 37.

Wichtig für Händler!

Kleine, runde **Honigkuchen,** 250 Stck. 3 M., empfiehlt
J. Grzywotz, Leipzig,
Ranst. Steinweg 33.

3000 Mark

innerhalb Feuertaxe auf Hausgrundstück hinter Amortisationsbankdarlehn gesucht. Offerten erbeten unter **L. 500** an die Exped. d. Bl. 7296

Wer dressirt

firm einen sehr gut beanlagten, jungen **Jagdhund** zur Enten-, Hühner- und Hasenjagd? Daselbst ein anderer **Jagdhund** zu **verk.** Gefl. Off. mit Preisangabe und Dauer der Dressur unter G. S. 12. Exped. d. Ztg. 7273

Junge Hündin, Dogge, dunkelgraubraun, mit gestutzten Ohren, Freitag Abend entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Viktoriastraße 25, part. rechts. 7274

Ich warne hiermit auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, sofern es nicht mit meiner eigenhändigen Unterschrift vollzogen ist. 7255

Frau M. L. Brock,
Ziegeleibesitzerin
in Zirke.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

ch. **Rawitsch,** 14. Mai. [Dienstjubiläen. Landespolizeiliches Verbot.] Am vergangenen Sonnabend feierten zwei hiesige Lehrer, Kirschke und Sieg, ihr 25 jähriges Amtsjubiläum. Beide sind Zöglinge der früher hier bestandenen Hippaufschen Präparandenanstalt und dann des Bromberger Seminars gewesen. Ihr Jubeltag ist würdig gefeiert worden. Vormittags um 11 Uhr versammelten sich zu diesem Zwecke die Schüler der Bürgerschule und die Schülerinnen der Töchterschule in der Aula der letztgenannten Anstalt. Erschienen waren noch der Vertreter des hiesigen Königlichen Landraths, Regierungsassessor Dr. Rang, Kreisschulinspektor Wenzel, Stadtrath Müller als Vertreter des Magistrats und die Lehrer und Lehrerinnen der städt. Schulen. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Gesange der Gluck'schen Hymne „Leih' aus deines Himmels Höhen", vorgetragen von den Schülerinnen der Töchterschule. Hierauf folgte eine Ansprache, gehalten von Rektor Weiß. Daran schloß sich der Gesang der Zanderschen Motette „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen", der von den Lehrern ausgeführt wurde. Nun traten mehrere Schüler und Schülerinnen an die Jubilare heran und beglückwünschten diese unter Ueberreichung von Blumensträußen durch Festgedichte. Es folgte nun die Ansprache des Herrn Kreisschulinspektors. Derselbe führte aus, daß der Amtseintritt der beiden Gefeierten in die Zeit von Preußens und Deutschlands Erhebung falle. Diese große Zeit habe auch auf ihre Thätigkeit mächtig eingewirkt. Redner bezeugte es, daß sie die Liebe zu Kaiser und Reich stets mit treuer Hingebung in die Herzen der ihnen anvertrauten Jugend durch Wort und Beispiel gepflanzt haben. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Festversammlung freudig einfiel und die beiden ersten Strophen der Preußenhymne sang. Die beiden Jubilare dankten für die Auszeichnung, die ihnen durch die Feier bereitet worden ist. Mit dem Gesange des Chorals „Laß mich dein sein und bleiben" wurde die Feier geschlossen. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Lehrer zu einem Festmahle. — Auf Grund landespolizeilicher Anordnung ist für den Umfang der Kreise Koschmin, Lissa i. P., Gostyn, Rawitsch, Fraustadt und Schrimm der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf die Jahr- und Wochenmärkte, sowie die Ansammlung solcher Thiere in den Gastställen zum Zwecke des Handels an den Markttagen bis auf Weiteres verboten.

X. **Wreschen,** 15. Mai. [Neue Gemeinde.] Seitens des Kultusministeriums ist im Einverständnisse mit dem Evangelischen Oberkirchenrath die Errichtung einer neuen mit der evang. Kirchengemeinde Wreschen unter einem Pfarramt verbundenen evangelischen Mutterkirchengemeinde Wengierki genehmigt worden. Zu dieser neuen Gemeinde gehören die Evangelischen der Ortschaften bez. Gutsbezirke: Wengierki, Gonice, Goniczki, Czekuszewo, Unia, Szemborowo, Bronisszewo, Otoczno, Neuhausen, Sendziewojewo. Evangelische dieser Ortschaften, die über 24 Jahre alt sind und bereits ein Jahr in der hiesigen Parochie wohnen, sind seitens des Pfarrers Bock aufgefordert, sich persönlich zur Wählerliste behufs Wahl der kirchlichen Körperschaften anzumelden.

R. **Meseritz,** 15. Mai. [Lehrerverein. Schulangelegenheit. Kreissynode.] Gestern fand im Pahlschen Restaurant hierselbst eine Versammlung des Lehrervereins von Meseritz und Umgegend statt, auf welcher Lehrer Schölzchen-Meseritz Mittheilung machte über die Ergebnisse der Vorbereitungen des Ortsausschusses, bezugnehmend auf die Gaulehrerversammlung, welche Mittwoch nach Pfingsten tagen wird. Ferner wurden die Einladungen für sämmtliche Mitglieder des Gauverbandes an die Redaktion der Posener Lehrerzeitung abgesandt. Der früher zum Gauverband Schwiebus gehörende Nachbarverein Brätz hat sich dem Posener Provinzial-Lehrerverein angeschlossen und wurde ebenfalls eingeladen. Zum Schluß wurden Lieder zu dieser Gauversammlung eingeübt. Die nächste Sitzung des Lehrervereins Meseritz findet Sonnabend über 8 Tage statt. — Wegen Scharlach und Masern vieler Schulkinder ist die Schule zu Nipter bei Meseritz auf 3 Wochen geschlossen worden; auch in hiesiger Stadt greifen diese Krankheiten gegenwärtig um sich. — Nächsten Mittwoch findet in der hiesigen evangelischen Kirche eine Kreissynode statt, auf welcher Pastor Ilse-Politzig die Predigt halten wird.

g. **Jutroschin,** 14. Mai. [Verschiedenes.] Zur Deckung der sachlichen Kosten der 5 Standesämter des Kreises und der den Standesbeamten bezw. deren Stellvertretern zu gewährenden Entschädigungen haben die Außengemeinden und Gutsbezirke für das Jahr 1891/92 ca. 1754 M. aufzubringen, davon entfallen je nach der Seelenzahl auf den Standesamtsbezirk Dubin (5559 Seelen) 404 M., auf den Standesamtsbezirk Görchen (6925 Seelen) 467 M., den hiesigen (2510 Seelen) 191 M., Rawitsch (7750 Seelen) 593 M. Sarne (1234 Seelen) 98 M. — Der Bau der Brücke auf der Landstraße von hier nach Kobylin ist beendet und diese Straße wieder passirbar. — Auf dem Gehöft des Wirths Karl Seiffert zu Pakowko ist unter den Schweinen die Klauenseuche ausgebrochen. — Der Wirth Hermann Dickmann zu Massel ist zum Gemeindevorsteher gewählt und bestätigt worden. — Die gestrengen Herren Servatius und Pankratius sind diesmal ohne Frostschäden zu hinterlassen vorübergegangen.

g. **Jutroschin,** 15. Mai. [Verschiedenes.] Der diesjährige Schautermin zur Prämiirung von Pferden, deren Besitzer nicht höher als zu einem Grundsteuerreinertrage von 300 Mark eingeschätzt sind, findet in Rawitsch nicht am 23., sondern am 28. d. M. statt. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Propstes Fliegierski im benachbarten Konary ist erloschen und die angeordnete Sperre aufgehoben. — Mit dem 6. d. M. ist das Gewerbegericht in Rawitsch zur Entscheidung von gewerblichen Streitigkeiten innerhalb unseres Kreises in Thätigkeit. — Rechtsanwalt Glogowski in Rawitsch ist zum Kgl. Notar ernannt worden. — Durch eine besondere, aus den Herren Major von Gersdorf und dem Landrath Germershausen bestehende Kommission findet am 30. und 31. d. M. die in der Regel von 10 zu 10 Jahren vorzunehmende Vormusterung des Pferdebestandes im benachbarten Krotoschiner Kreise statt. — In die durch Pensionirung des 1. Lehrers an der städtischen Töchterschule zu Rawitsch frei gewordene Stelle an genannter Anstalt ist Herr Hlubek eingerückt, während Herr Lehrer Sieg die dadurch erledigte 2. Stelle an derselben Schule erhalten hat.

p. **Kolmar i. Pos.,** 14. Mai. [Ertrunken. Feuer. Freier Lehrerverein.] Die Eigenthümerfrau Rach in Strelitz-Hauland, welche vor circa 14 Tagen von einem Kinde entbunden worden ist, wurde im Wochenbette geistesgestört. Am Mittwoch früh gab sie nun das Kind ihrem Manne ins Bett und, als dieser wiederum eingeschlafen war, entfernte sie sich, ging an die Netze und sprang in einem Anfalle von Irrsinn ins Wasser. Am Freitag wurde ihre Leiche herausgefischt. Die Bedauernswerthe hinterläßt sechs Kinder. — Der Kaufmann Gustav Schulze kochte heute Theer in seiner Waschküche. Während er nun auf dem Dache stand und dasselbe theerte, kochte die Masse über und verbreitete sich brennend über die ganze Küche. Durch Hinaufschütten von Sand wurde das Feuer erstickt, jedoch sind viele Gegenstände beschädigt worden. — In der heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung des „Freien Lehrervereins" hielt Lehrer Remlakowski-Pietrunke einen Vortrag über das John'sche Lesebuch, welches auf leichteste Weise durch die sogenannte „Normalsatzmethode" dem Kinde das Lesen beibringen will. In der darauf folgenden Wahl wurden folgende Lehrer in den Vorstand gewählt: Herzka-Kolmar, Vorsitzender, Effenberger-Ostrowke, Stellvertreter und Marx-Kolmar zum Schriftführer und Rendanten. An Stelle des nach Bromberg versetzten Lehrers Bergen wurde Kantor Gallitschke zum Singwart gewählt. Der Verein zählt jetzt 18 Mitglieder.

—i. **Gnesen,** 16. Mai. [Lehrer-Petition.] Kürzlich hat der hiesige Lehrerverein in seiner abgehaltenen Sitzung beschlossen, an das Abgeordnetenhaus eine Petition um Erlaß eines Dotationsgesetzes abzusenden. Die Petition ist bereits fertiggestellt und liegt zur Unterschrift bei dem Schriftführer des Vereins, Hrn. Thurmann hier, aus. Nichtmitglieder des Vereins können dieselbe mitunterschreiben. Ferner wurde bekannt gemacht, daß am dritten Pfingstfeiertage in Miloslaw die diesjährige Gnesener Gaulehrer-Versammlung stattfindet und daß der Ortsverein Miloslaw die Mitglieder des Gauverbandes hierzu einladet.

Schneidemühl, 15. Mai. [Verschiedenes.] Heute traf Regierungsrath v. Lieben aus Bromberg hier ein und wohnte dem Unterrichte der hier erst am vorigen Sonntage eröffneten Fachschule für Maurer- und Zimmergesellen und Lehrlinge bei. Anwesend waren heute 28 Schüler. Dieselben werden von einem Lehrer und den Bauhandwerksmeistern unterrichtet. Wie verlautet, legt die Regierung auf das Gedeihen dieser Schule großen Werth. — Auf der hier am 28. und 29. d. Mts. stattfindenden Generalversammlung des neumärkisch-posener Bezirksverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung werden Reichstagsabgeordneter Dr. Pachnicke einen Vortrag über „die Weltverbesserer und die Volksbildung" und Rektor Hübner aus Posen einen Vortrag über „Lehrlingsabende und Lehrlingsheime" halten. — Heute beging der hiesige evangelische Arbeiterverein in seinem Vereinslokale sein drittes Stiftungsfest durch einen Familienabend. — Der Bau der für Schneidemühl bestimmten Eisenbahn-Hauptwerkstatt wird, wie jetzt bestimmt verlautet, noch im Laufe dieses Sommers beginnen. — Bei den Erdarbeiten zu dem Bau eines neuen Hauses auf der Berliner Vorstadt wurde gestern das Skelett eines Menschen gefunden. Vor etwa 8 Wochen wurden auf demselben Platze acht menschliche Skelette gefunden. Auf welche Weise dieselben dort hingekommen sind, kann nicht mehr ermittelt werden. — Der Kontrollbeamte Heider aus Posen ist hier eingetroffen und revidirt die Beitragskarten zur Invaliden- und Altersversicherung. — Auf die Beschwerde der hiesigen Subaltern- und Unterbeamten des Magistrats hat das Ministerium entschieden, daß das Gehalt der Sekretäre, Buchhalter und Polizeikommissare 1350 M. bis 1950 M. (bisher 1200 M. bis 1800 M.) und das der Registratoren, Bureau- und Kassenassistenten 1000 M. bis 1500 M. (bisher 900 M. bis 1500 M.) betragen soll.

Bromberg, 15. Mai. [Radfahrer-Wettfahren.] Am Sonntag, den 29. Mai, findet hierselbst ein von dem Verein Bromberger Radfahrer veranstaltetes Frühjahrs-Wettfahren statt. Nach dem Festprogramme werden die Gäste von auswärts von 4—7 Uhr am 28. Mai auf dem Bahnhofe empfangen. Die Begrüßung der Gäste erfolgt am Abend im Vereinslokale, Sauer's Restaurant. Am 29., Morgens 7½ Uhr: Kaffee an der VI. Schleuse, Nachmittags 1½ Uhr: Abfahrt vom Weltzienplatz nach der Rennbahn, Nachmittags 3½ Uhr: Beginn des Wettfahrens. Im ganzen werden 8 Wettfahren stattfinden. Während des Wettfahrens wird eine Militärkapelle konzertiren. Die Rückfahrt nach der Stadt erfolgt Abends 6½ Uhr. Abends 8 Uhr ist Preisvertheilen und Kommers im Gesellschaftshause, das Wettfahren auf dem dem Vereine gehörigen Rennplatze in Jägerhof, in der Nähe der VI. Schleuse.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 14. Mai. [Prozeß Polke.] Die Physiognomie des Gerichtssaales zeigte am Sonnabend bei Eröffnung der Sitzung eine kleine Veränderung; der Staatsanwalt hat seinen alten Platz unmittelbar neben dem Vertheidigertisch verlassen und hat den am entgegengesetzten Ende des Richtertisches befindlichen Platz des Gerichtsschreibers eingenommen. Der Sitzung wohnt der Oberstaatsanwalt Dr. Wachler bei. — Als erster Zeuge wird Dr. med. Bärenklau-Neusalz vernommen. Derselbe hat 1800 M. Façon gekauft und behauptet, daß die verschiedenen Briefkasten-Notizen ihn zum Ankaufe bewogen haben. Er hat erst durch die ihm übersandte Denunziation von Müller-Dany und Max Märtz Kenntniß davon erhalten, daß der Angeklagte einen großen Posten Aktien zum Kurse von 105 hinter sich behalten habe. Der Zeuge hat bei dem Angeklagten türkische Loose, österreichische Goldrente und Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft verkauft und dafür Façonschmiedeaktien zum Kurse von 242,10 Prozent kaufen lassen. Wenige Tage nach dem Empfang der Papiere zeigte der Zeuge dem Angeklagten an, daß seine Freude leider nur wenige Tage gedauert habe, da der Kurs plötzlich gesunken sei. Der Angeklagte hat dann den Zeugen brieflich beruhigt und ausgeführt, daß seine günstige Meinung für das Papier andauere. — Der Zeuge hat seine Papiere noch heute. — Durch den Ankauf der Façonschmiede-Aktien habe er (Zeuge) ein Anlage-Papier erwerben wollen, welches nicht großen Kursschwankungen unterworfen wäre. Ich habe mich dadurch besonders bestimmen lassen, daß Polke immer wieder sagte: Wer ruhig schlafen will, der kaufe Façon. — Staatsanwalt: Sie haben wohl gehofft, 18—20 Prozent Dividende zu erhalten? — Zeuge: Wenn auch das nicht, so doch eine bessere Dividende als 3—4 Prozent. Ich hätte gern ein sicheres Papier gehabt, welches mir zugleich einen kleinen Kursgewinn gewährte. — Präs.: Würden Sie Façon gekauft haben, wenn Sie gewußt hätten, daß ein Theil der Briefkasten-Notizen fingirt war? — Zeuge: Nun und nimmermehr! — Präs.: Was hätten Sie daraus geschlossen? — Zeuge: Ich würde an der Richtigkeit der ganzen Sache gezweifelt haben. — R.-A. Dr. Friedmann: Wenn Sie aber gewußt hätten, daß eine Anzahl von Personen etwa in gleicher Anzahl, wie die Zahl der Briefkasten-Notizen, thatsächlich Anfragen über Façon an den Angeklagten gerichtet haben, würde es für Sie von irgend welchem Einfluß gewesen sein, wenn nun eine Notiz mit unterlief, welche wahre Thatsachen enthielt, aber nicht auf direkter Anfrage beruhte? — Zeuge: Nein. Präs.: Wenn Sie aber gewußt hätten, daß Briefkastennotizen ohne jede Unterlage eines Briefes veröffentlicht wurden? — Zeuge: Dann hätte ich Nichts auf den Briefkasten gegeben. — R.-A. Dr. Friedmann: Es wird abzuwarten sein, ob die Staatsanwaltschaft eine Unterlage dafür geben wird, daß irgendwo die Unterlage eines Briefes fehlte. Jedenfalls war es dem Zeugen wohl ganz gleichgiltig, ob die Antworten im Briefkasten nicht an den Herrn Major A., den Pfarrer B. und den Lieutenant C, sondern an X., Y. oder Z. adressirt waren? — Zeuge: Ich habe mir seiner Zeit derartige Fragen gar nicht vorgelegt. Heute, wo ich so viel gelesen, urtheile ich vielleicht anders, als damals. — Auf Antrag der Vertheidigung erfolgt sodann die Verlesung eines Briefes des Zeugen an den Angeklagten, in welchem es unter anderm heißt: „Handeln Sie nach Gutdünken. Wenn Sie nach Ihrem Ermessen handeln, werden Sie nie Vorwürfe von mir erhalten, denn allwissend ist Niemand." — Staatsanw.: Wenn Sie gewußt hätten, daß die Façonschmiede doch nicht so gut dasteht, wie der Angeklagte es darstellte, dann hätten Sie wohl nicht gekauft und Sie hätten dann wohl auch keine Geschäftsspesen an den Angeklagten für den Ankauf

---

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

[36 Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Helmuth faßte ein paarmal an seine Schläfen. Er war der einzige hier, der noch nicht die richtige Stimmung hatte. Man drohte, ihn mit „Pinkertsblau" anzustreichen, wie der Maler dort seinen griesgrämigen Himmel, wenn er nicht rasch ein anderes Gesicht aufziehe.

Träumte er denn einen Sommernachtstraum? Und sie, die holde Titania an seiner Seite, war sie nicht eben an Richards Arm vor ihm hergeschritten? Seine Braut wohl schon, wenigstens hatte er es gewähnt.

Serafina sah ihn an, sie lachte; wer konnte hier auch anders, als lachen. „Vetter Helmuth, sei heute einmal lustig mit uns, das Leben ist doch schön!"

Sie sah im Geist Frau Hildegard an ihres unholden Gatten Seite sitzen, und Helmuths Mienen, als er sich von ihr abwendete. Frau Hildegard war ihr auf einmal sehr gleichgiltig. War eine Wand eingerissen worden zwischen den beiden? Ihre Hände fanden sich plötzlich und schlangen sich ineinander. Die Luft in diesem Raum wirkte ansteckend endlich auch auf diese Widerstrebenden.

„Was hat nur Richard? Er ist ja ganz aus dem Häuschen."

„So weißt Du noch nichts?"

„Nein — was sollte ich wissen?" Und noch einmal stieg aus dem Taumel dieser ungeheuren Lustigkeit ein Gespenst vor ihm empor. Auch ihre Augen glänzten ja so besonders.

„Dann — ja, ich darf es wohl nicht verrathen — mich wundert nur, daß Du es nicht erräthst, Vetter Helmuth."

„Er ist im Hafen des Glücks — er hat Dich —"

„Mich? Um Himmelswillen, Vetter, still! So sie doch Bertha an, wußtest Du denn gar nicht, daß die beiden —" Sie war sehr roth und lachte herzhafter denn zuvor.

Helmuth sprang auf und schlug sich vor die Stirn. Jetzt brauchte man ihn nicht mehr „pinkertsblau" anzustreichen, er stand neben den beiden, küßte den Freund und die Schwester und hob das schäumende Glas empor.

„Es lebe das klassische Dreieck und die lustige Künstlerzunft, es lebe, was sich noch freut und jubelt, trotz aller Vernunft. Weg mit den Mucken, dem Spinnweb aus Herzen und Kopf, ich greife jetzt frisch mit hinein in den lustigen Farbentopf."

„Recht so, Bruderherz, aber nun nicht weiter!" rief Richard und hielt dem Uebermüthigen den Mund zu, „die Eltern wissen noch nichts. Heilloser, bringe uns nicht ins Gedränge. Wer sagte Dir denn — ?"

„Ja, wer sagte —"

„Ha! ha! ha! endlich! ich weiß, was die Glocke geschlagen, Bruder, und nun frisch vorwärts!"

War das noch Helmuth, der Philister, der ernste Grübler, der formvolle Herr Regierungsrath? Er that es den Ausgelassensten zuvor.

Und dann kam ein Moment, wo er sich mit Serafina allein fand, oben auf einem der wackligen Balkone, Feinsliebchen unter dem Rebendach —, wo seine Lippen beredt wurden — wie vieles hatte sich da aufgestaut. Was hatte sie von ihm gedacht, all die Zeit hindurch, was hatte sie denken müssen. Jene Hildegard — die Unglückliche, jetzt eine Ruine, ehemals eine Sirene, welche unerfahrene Schiffer in die Tiefe zog, sie hätte ihn bald um sein ganzes Lebensglück betrogen. „Gott sei Dank! ich blieb bewahrt, und da kamst Du, meine Erretterin, meine Erlöserin, mein guter Engel! Nimmst Du mich noch nach dieser Beichte?"

„Helmuth! kann ich — darf ich an solch ein Glück glauben? Die Deinen — o! und meine Mutter! sie wird ewig glauben —"

„Daß ich Dich damals entführte, gewiß. Aber lassen wir sie bei einem Glauben, den wir ihr nicht nehmen können. Sollte das unser Glück hindern? Unmöglich! und die Meinen, was können sie gegen Dich einzuwenden haben? Im übrigen bin ich ein freier Mann und Du — freilich, Du fändest wohl einen Besseren."

„Helmuth! Ist es kein Traum?"

„Sag' es mir, liebst Du mich?"

„Ich fürchtete mich so davor und — wußte es doch schon lange."

„Und ich Thor! Wie lange hätten wir schon glücklich sein können."

„Halloh! Ihr da oben, — Helmuth, bildest Du Dir ein, daß die Amoretten Dich in den Himmel tragen, den Du absolut noch blauer anstreichen willst, als er ohnehin schon ist? Cousine Claire verlangt stürmisch nach ihrem Seraph."

Es war Richards Stimme, welche die Seligen zur Erde zurückrief.

„So heißt es also hinab ins Erdgetümmel," flüsterte

der Façon-Aktien gezahlt? — Zeuge: Nein. — Staatsanw.: Ich beantrage, diese Bemerkung des Zeugen zu Protokoll zu nehmen. — Rechtsanw. Dr. Friedmann: Der Zeuge hat doch Geschäfte mit den verschiedensten Bankiers gemacht. Sind die Spesen nicht immer dieselben gewesen, oder hat ihm irgend ein Bankier einmal einen Auftrag umsonst erfüllt? — Zeuge: Jeder hat natürlich liquidirt. — Bei Gelegenheit weiterer Fragen der Vertheidigung bittet der Zeuge, ihm nicht zu verargen, wenn er nicht auf alle Fragen eine ganz präzise Antwort geben könne. Er sei gestern erst in den Besitz der Vorladung gekommen und Hals über Kopf hierher geeilt, trotzdem er eine Anzahl Schwerkranker in den Dörfern zu besuchen habe und trotzdem heute in Neusalz Wochenmarkt sei und er an allen Ecken und Enden gebraucht werde. Da andere von auswärts geladene Zeugen noch nicht zur Stelle sind, wird die Verhandlung abgebrochen. Nach den Dispositionen des Vorsitzenden sollen am nächsten Montag und Donnerstag die Sitzungen wieder ausfallen und die übrigen Tage der nächsten Woche mit der Vernehmung der noch restirenden Zeugen ausgefüllt werden. Die Vertheidigung behält sich vor, eventuell auch ihrerseits eine Reihe von Personen zu laden, welche sich bei dem Ankauf von Façonschmiede-Aktien in keiner Weise durch den Angeklagten geschädigt fühlen. Wenn nicht unvermuthete Zwischenfälle sich ereignen, dürften die Plaidoyers etwa am 25. d. Mts. ihren Anfang nehmen. — Nach einstündiger Pause, die dem etwaigen Eintreffen eines von auswärts geladenen Zeugen gewidmet war, wird aus einem eingegangenen Schreiben festgestellt, daß dieser Zeuge verzogen ist. Sodann bemerkt Staatsanwalt Balke: Ich finde in dem Buche des Angeklagten überall da, wo es sich um Transaktionen des Letzteren handelt, nicht den eigenen Namen desselben, sondern den Namen Humbert verzeichnet. Ich möchte gern wissen, weshalb sich der Angeklagte zu diesem Zwecke einen falschen Namen beigelegt hat. — Präsid.: Das hat uns schon Bücherrevisor Bierstädt bekundet, daß der Angeklagte alle eigenen Börsengeschäfte unter dem Namen Humbert gebucht hat. — Staatsanwalt: Ich behaupte aber, daß kein großes Bankhaus dies thun würde und bitte, den Bücherrevisor Bierstädt hierüber zu hören. — Angekl.: Ich mache darauf aufmerksam, daß Jedermann in meinem Geschäft bekannt war, daß alle Buchungen unter dem Namen Humbert mich selbst betrafen. Irgend etwas Verdächtiges ist darunter absolut nicht zu finden; bei anderen Firmen werden derartige eigene Transaktionen vielleicht als „Conto nostro" und dergl. gebucht. Die Form ist zur Unterscheidung todter Konten von lebenden Konten gewählt. Dazu kommt, daß ich den Namen Humbert auch bei schriftstellerischen Arbeiten und meiner früheren stenographischen Thätigkeit anzunehmen pflegte. — R.-A. Dr. Friedmann: Es handelt sich hier also um ein gewohnheitsmäßiges Pseudonym und es ist besonders darauf zu achten, daß dasselbe nicht etwa nur bei Transaktionen in Façonschmiede-Aktien in Anwendung kam, sondern bei allen eigenen Transaktionen des Angeklagten. — Der Staatsanwalt verzichtet hiernach auf weitere Erörterungen über diesen Punkt. — Nächste Sitzung Dienstag.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der Kronprinz reitet jetzt täglich in der auf der Südseite des Neuen Palais zu Potsdam vor der Fasanerie eingerichteten Reitbahn den ihm vom Kaiser zu seinem letzten Geburtstage zum Geschenk gemachten Schimmel „Abdul". Hierbei hatte er nach der „Allgem. Reichskorresp." am Freitag das Unglück, bei einer unverhofften Seitenbewegung des Thieres recht unsanft den Erdboden zu berühren, ohne jedoch irgend welchen Schaden zu nehmen. Zum Wiederbesteigen des Pferdes war der jugendliche Reiter allerdings nicht zu bewegen.

Der Spandauer Stadtwald wurde an der Grenze nach Niederneuendorf am Freitag Nachmittag von einem größeren Brande heimgesucht, dem zweiten in wenigen Tagen. Außer den Forstbeamten und Arbeitern rückten zur Löschung des Feuers noch die städtische Feuerwehr sowie 150 Mann Soldaten hinaus. Nach mehrstündiger Arbeit war die hauptsächlichste Gefahr beseitigt.

Der elfjährige Knabe Paul Helbig, Sohn eines Fahrkarten-Kontrolleurs der Stadtbahn, hat sich gestern Abend in der elften Stunde aus der in der Pappel-Allee 105 drei Treppen hoch belegenen Wohnung seiner Eltern mit seinem acht Monate alten Schwesterchen zusammen durch das Fenster auf die Straße gestürzt. Die Eltern waren nicht zu Hause. Ein Wächter fand die beiden Kinder. Der Knabe, welcher eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen davongetragen hat, ist ins Krankenhaus geschafft worden; das kleine Mädchen, welches wahrscheinlich auf den Knaben gefallen ist, hat geringere Verletzungen erlitten und wird in der Wohnung behandelt. Der Knabe soll in letzter Zeit an Verfolgungswahn gelitten haben.

Bezüglich der Wasserkatastrophe am Wendenschlößchen bei Grünau hat die polizeiliche Untersuchung ergeben, daß der Unglücksfall lediglich durch das zu schnelle Fahren des Dampfers „Hohenzollern" hervorgerufen worden ist. Obwohl der Dampfer von der Grünauer Seite der hier über 150 Meter breiten seeartigen Dahme fuhr, war der durch die Maschine verursachte Wellenschlag ein so bedeutender, daß bei der vierten in das Fährboot schlagenden Welle der Kahn bereits sank. Erst jetzt sprangen die Insassen von ihren Plätzen und brachten dadurch den Nachen zum Kentern. Amtlich festgestellt ist nunmehr, daß zwölf Passagiere in dem Fahrzeuge gewesen sind und daß nur einer derselben das Opfer des Unfalles geworden ist. Die Leiche des Betreffenden, des Metalldrehers Schneider, ist gestern nach Berlin überführt worden. Uebrigens ist seitens der Staatsanwaltschaft bereits die Untersuchung eingeleitet worden.

Seinen vierten Selbstmordversuch hat ein Bildhauer T. in Berlin am Bußtage ausgeführt. T. nahm früher einmal Schweinfurter Grün, später schnitt er sich die Adern auf, und sodann versuchte er, sich in seiner Wohnung zu erhängen. Am Bußtage schickte er nun Abends seinen Sohn fort. Als der Knabe nach kurzer Zeit zurückkehrte, sah er den Vater regungslos am Fensterkreuz hängen. Auf sein Geschrei kamen Nachbarsleute hinzu, schnitten den Mann los und eilten auf die Sanitätswache nach ärztlicher Hülfe. Angestrengtesten Bemühungen gelang es, den hartnäckigen Selbstmörder wieder ins Leben zurückzuführen, worauf man ihn nach dem Krankenhause am Urban brachte.

Um den Ausschuß zur Aufbringung des Garantiefonds für die Berliner Weltausstellung zu Stande zu bringen, hat bereits der Inhaber der Portland-Zementfabrik in Rüdersdorf Guthmann 50000 Mark gezeichnet.

† **Kein Denkmal auf dem Hohenstaufen.** Stuttgart, den 12. Mai. Aus Göppingen verlautet, daß das Gesuch um Erlaubniß, auf dem Hohenstaufen ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. zu errichten, vom König abschlägig beschieden worden ist. Diese Entscheidung wird in den weitesten Kreisen Beifall finden. Mit den dem Komitee zufließenden Mitteln hätte ein würdiges Denkmal kaum hergestellt werden können, und die Idee, dem ehrwürdigen kahlen Haupte des Kaiserberges ein modernes Kunstwerk aufzusetzen, ist von Anfang an auf starken Widerspruch gestoßen.

† **Ein verschwundener Pastor.** Spurlos verschwunden ist der Pastor Braugst aus dem Dorfe Spreewitz bei Spremberg. Der Geistliche, ein noch junger Mann, verwaltete seit etwa 3 Jahren vikariatsweise die dortige evangelische Pfarre und sollte Anfang Mai eine andere Vertretung übernehmen. Seit dem 2. Mai, an welchem Tage er sich aus Spreewitz entfernte, ist er nicht gesehen worden. Verschiedene Kassen, welche von ihm verwaltet, oder ihm sonst zugänglich waren, zeigen Fehlbeträge.

† **Comenius-Literatur.** Die von der Comenius-Gesellschaft angeregte Jahrhundertfeier für den berühmten Vorkämpfer einer naturgemäßen Volkserziehung hat aller Orten regste Theilnahme gefunden. Um die aus diesem Anlaß entstandene Literatur nicht verloren gehen zu lassen, beabsichtigt die Gesellschaft, die betreffenden Druckschriften zu sammeln. Die Sammlung der Festspiele, Prologe, Festgedichte u. s. w., von welchen eine Auswahl demnächst herausgegeben werden soll, hat Herr Gewerbeschuldirektor J. F. Ahrens in Kiel übernommen und es wäre erwünscht, wenn die Verfasser ihm ihre Gedichte, gleichviel in welcher Sprache sie erschienen sind, zugänglich machen wollten. Ein Verzeichniß der im Druck erschienenen Vorträge, Abhandlungen u. s. w. soll in den „Monatsheften der Comenius-Gesellschaft" veröffentlicht werden und es wird gebeten, Abzüge derselben an R. Voigtländers Verlag in Leipzig-Gohlis zu senden. Die Zusammenstellung soll einen Theil der Uebersicht bilden, welche die Monatshefte über den Gesammtverlauf der Jahrhundertfeier in den verschiedenen Ländern bringen werden.

† **Jämmerliches von der Theaterzensur.** Gottlob ist es diesmal die österreichische Theaterzensur, die es sich angelegen sein läßt, dem gesunden Menschenverstand einen neuen Beweis ihrer Lächerlichkeit zu liefern. Nach dem neulichen Meisterstückchen vom religiösen Fanatismus gegen Wilbrand ließen die Theaterzensur die Lorbeeren der Staatsanwaltschaft und der Kammer nicht schlafen. Diesmal war es der Militarismus in seiner dünkelhaftesten Form, der folgende Zensurblüthen zeitigte: Der Direktion des deutschen Volkstheaters wurde von der Zensurbehörde bekannt gegeben, daß die zwei Stellen in dem Schauspiel „Satisfaktion" von Roberts: „Laßt mich in Ruhe mit der Soldaterei, es giebt auch andere Menschen!" und „Mit Erlaubniß der hohen Obrigkeit kann ich mich jetzt niederschießen lassen" gestrichen wurden und nicht gesprochen werden dürfen. Beide Stellen gaben bei der Erstaufführung Anlaß zu Kundgebungen der Zuhörerschaft.

† **Weib, Frau, Gemahlin.** Ueber diese Bezeichnungen finden sich in den nachgelassenen Papieren von David Strauß folgende schriftliche Anmerkungen: Wenn man aus Liebe heirathet, wird man Mann und Weib, wenn man aus Bequemlichkeit ein Ehebündniß eingeht, Herr und Frau, und wer aus Verhältnissen heirathet, Gemahl und Gemahlin. Das Weib liebt den Mann, die Frau schont ihn und von der Gemahlin wird er geduldet. Man hat für sich allein ein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. Der kranke Mann wird von seinem lieben Weibe gepflegt, von der Frau besucht und nach seinem Befinden erkundigt sich seine Gemahlin. Die Wirthschaft besorgt das Weib, das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau und macht Partieen mit seiner Gemahlin. Unsern Kummer theilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin. Sind wir todt, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin.

† **Die Spielbank in Montecarlo.** Am Sonnabend hielten die Aktionäre der „Société des bains de mer", unter welchem unschuldigen Namen sich bekanntlich die Spielbank von Montecarlo verbirgt, im Kasino ihre Generalversammlung ab, um den Bericht für das Geschäftsjahr 1891/92, das am 31. März abgelaufen ist, entgegen zu nehmen. Der Reingewinn beträgt rund 25800000 Francs, etwa 2½ Millionen Francs mehr als im Vorjahre. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 235 Frcs. für jede Aktie zur Vertheilung zu bringen. Da der Nominalwerth der Aktien 500 Frcs. beträgt, so handelt es sich mithin um eine Dividende von 47 pCt. Mit dem abgelaufenen Geschäftsjahre hat sich einer der Hauptaktionäre, Prinz Roland Bonaparte, von der Spielbank gänzlich zurückgezogen. Prinz Bonaparte war, wie man weiß, mit einer Tochter Blanc's verheirathet. Nach dem Tode seiner Frau hatte er nichts Eiligeres zu thun, als die von ihr geerbten Aktien der Spielbank zu verkaufen. Dagegen gelang es ihm nicht ohne Weiteres, auch die 16500 Aktien seiner minderjährigen Tochter abzustoßen, da sich das Vormundschaftsgericht dagegen sträubte. Im Laufe dieses Jahres erhielt er endlich die Genehmigung zum Verkaufe. Dieser erbrachte über 40 Millionen Francs. Die Hauptaktionäre sind Fürst Radziwill und Baron Camillo Blanc, die auch die Mehrzahl der vom Prinzen Bonaparte verkauften Aktien in ihren Besitz gebracht haben. Somit befände sich anscheinend ein großer Theil der Aktien dieser menschenfreundlichen Institution in den Händen der „Edelsten ihrer Nation." — Non olet.

Verloosungen.

** **Pest,** 14. Mai. Serienziehung der ungarischen 100 Fl.-Loose: 106 359 408 423 425 462 513 529 667 743 748 759 936 1033, 1161 1168 1459 1821 2018 2036 2167 2410 2425 2493 2562 2651 2877 3126 3482 3608 3769 3805 3829 3836 3861 3866 3970 3991 4052 4074 4628 4653 4694 4769 4785 4896 4945 4989 5104 5673 5713 5996.

120 000 Fl. fielen auf Serie 2425 Nummer 1, 12 000 Fl. Ser. 4628 Nr. 40, 5000 Fl. Ser. 3836 Nr. 27, je 1000 Fl. Ser. 3829 Nr. 1, Ser. 5713 Nr. 24, Ser. 2493 Nr. 28, Ser. 2651 Nr. 2.

Marktberichte.

** **Berlin,** 16. Mai. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3756 Rinder, darunter 123 Schweden und Dänen. Durch Verlust am Fleischmarkt, stark gedrückter Kauflust der Schlächter und sehr spärlichem Exportbedarf war bei reichlichem Angebot das Geschäft flau und schleppend; es verblieb erheblicher Ueberstand. Die Preise notirten für I. 55—58 M., für II. 50—54 M., für III. 37—45 M., für IV. 30—35 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 9649 Schweine, darunter 456 Dänen und 303 Bakonier; das Geschäft war langsam, Export gering, Preise gewichen, doch wurde Alles bis auf einige Bakonier verkauft. Die Preise notirten für I. 54—55 M., für II. 51—53 M., für III. 47—50 M., Bakonier 48—49 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 2003 Kälber, mittlere reichlichst angeboten und äußerst schwer verkäuflich, im allgemeinen war das Geschäft langsam, Mittelwaare geradezu schlecht. Die Preise notirten für I. 56 bis 62 Pf., für II. 40—55 Pf., für III. 37—41 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 10 754 Hammel; bei äußerst geringem Bedarf für den Export sehr reichlich angeboten, Preise gingen theilweise zurück und verblieb starker Ueberstand. Die Preise notirten für I. 44—46 Pf., beste Lämmer bis 48, in einzelnen Fällen darüber, für II. 38 bis 42 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

Der Pfingstmarkt findet am 7. Juni, der kleine Markt am Donnerstag vor dem Feste statt.

** **Berlin** SW., 13. Mai. **[Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke]** von Viktor Werckmeister. (Original-Bericht der „Posener Zeitung".) Die Besserung der Tendenz und Preise von Kartoffelfabrikaten hat während der abgelaufenen Woche bei ziemlich regem Geschäft hier weitere Fortschritte gemacht, ohne daß jedoch die übrigen deutschen Märkte hiermit gleichen Schritt hielten. Das Material schrumpft aber thatsächlich überall in einer Weise zusammen, die geeignet ist, der Konjunktur auch dort die Wege zu ebnen und den Bedarf daran zu erinnern, daß Waare neuer Ernte erst nach Ablauf ca. 4½ Monat produzirt werden kann, die vorhandenen Vorräthe mithin bis dahin reichen müssen. Die hauptsächlichsten Umsätze fanden hier in prima Stärke und Mehl statt, deren Werth sich um weitere 25 Pf. pro Sack besserte. Abfallende Qualitäten wurden nur vereinzelt offerirt und erzielten sogar bis 50 Pf. über letzte Notiz, während untergeordnete Sekundawaare sich nur fest

---

Helmuth, und raubte der Cousine, jetzt seiner süßen Braut, den ersten Kuß. „Aber wir wollen uns auch ein klassisches Dreieck schaffen in unserem künftigen Heim, bist Du's zufrieden?"

* * *

In dem kleinen Rainsbüttel herrscht große Aufregung. Jung und Alt ist auf den Beinen. In der Stadtkirche findet heute eine Trauung statt, welche alle Welt interessirt. Fine Wöst heirathet ihren Vetter, den Regierungsrath Lindspohn, der sie vor etwas über einem Jahre hier besuchte. Die hübsche Fine — die abenteuerlichsten Gerüchte über sie sind im Umlauf gewesen in dem kleinen Städtchen. Frau Kontrolleur hat ihr Möglichstes gethan, diese Gerüchte hervorzurufen und ihnen immer neue Nahrung zu geben.

Zuerst hat der Vetter sie entführt — Frau Wöst hat seit Serafinens Flucht allen lieben Bekannten, und jedem, der es hören wollte, die hochromantische Geschichte erzählt. Sie ist gar nicht entrüstet gewesen über den Streich, sie findet eine Entführung sehr interessant; sie hat es immer gewußt, daß mit ihrer Fine noch ganz etwas Apartes sich ereignen müsse.

Und wenn die sittenstrengen Mütter um sie her die Nasen gerümpft und die Achseln gezuckt haben, so hat sie ihnen noch mehr Stoff für ihren Kaffeeklatsch geliefert durch ihre späteren Berichte von all den Festen, den Bällen und Soireen in den vornehmsten Häusern Berlins, wo ihre Fine die erste Rolle gespielt. Es war nun wohl sehr fraglich, ob sie den Vetter noch nahm, Anträge und Bewerber hatte sie die Fülle. Das baute die phantasiereiche Dame aus den einfachen Berichten der Tochter sich zusammen. In Serafinens Briefen standen nur Thatsachen, daß Fräulein Schomberg sie häufig in Gesellschaften mitnehme, daß man sehr gütig und freundlich gegen sie sei, und sie auf diesem oder jenem Balle recht viel getanzt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Friede und Abrüstung. Ein praktischer Vorschlag von *** Dresden und Leipzig. E. Pierson's Verlag. 1892. Preis 1 Mark. — Der Verfasser legt dar, was die eigentliche Ursache der sich steigernden und den Wohlstand der Völker zerrüttenden Militärlasten ist. Mit unerbittlicher Folgerichtigkeit dringt er auf Beseitigung dieser wahren und einzigen Grund-Ursache. Wohl sind die Grundgedanken des ganz eigenartigen Vorschlags des Verfassers demselben Boden entsprossen, von dem die Beunruhigung Europas ausgeht und von wo aus auch nur die Heilung erfolgen kann: dem französischen — aber gerade der Umstand, daß erleuchtete Geister unserer Nachbarn jenseits der Vogesen selbst in sich die Grundursache jenes immer unerträglicheren Rüstungsdrucks erkannt haben, ist in hohem Grade geeignet, die Gangbarkeit des in der Flugschrift gezeigten eigenartigen Wegs darzuthun.

* Das Armenhaus von Dibbesdorf. Roman von O. Elster. Preis geheftet M. 4. —, geb. M. 5.—. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, vormals S. Schottlaender). Der Held des Romans ist ein warmherziger idealer Schwärmer, ein Volksbeglücker, den nicht ein ehrgeiziges Streberthum verführt, die Rolle des Volkstribunen zu spielen, der vielmehr von einem heißen, tiefen Mitgefühl für die Leidenden und Unterdrückten getrieben wird, und der mit heiligem Ernst und ungewöhnlichen Geisteskräften für das Wohl der niederen Klassen kämpft. Aber er muß eine grausame Enttäuschung erleben. Seine Lehren werden gröblich mißverstanden, seine maßvolle Haltung, sein Plan einer friedlichen, nicht gewaltsamen Reform werden von den radikalen Hitzköpfen und unklaren Phantasten seiner Partei mißdeutet, und als ihn Undank und Unverstand befehden, da erkennt er seinen edlen Irrthum, und mit Abscheu wendet er sich von den früheren Genossen ab. Treue Liebe schützt den Gebrochenen vor Verzweiflung und richtet ihn wieder auf. Er sieht ein, daß nicht die Theorien sozialistischer Philosophen, nicht äußere Umstände das Glück der Menschen begründen können, daß dies vielmehr nur in der Arbeit, der treuesten Pflichterfüllung, dem werkthätigen Mitleid den Leidenden gegenüber zu finden ist.

* Von der neuen dritten Auflage 1892 von „Andrees großem Handatlas" (erscheinend in 48 Lieferungen a 50 Pf. oder in 22 Abtheilungen a 2 M.) liegt uns die erste Abtheilung (im Umfange von 4 Lieferungen) vor. Die Erwartungen, welche allerseits an die Neugestaltung des trefflichen Kartenwerkes geknüpft wurden, scheinen sich nach den in dieser prachtvoll ausgestatteten Abtheilung enthaltenden Karten vollständig zu erfüllen. — Außer zwei klaren und schönen Uebersichtskarten von Deutschland und Oesterreich-Ungarn, auf denen u. a. auch die Zeitdifferenzen der Ortszeiten mit der mitteleuropäischen Zeit angegeben sind, mit großen Nebenkarten der Weltstädte Berlin und Wien, interessirt uns vor allem die neue Spezialkarte der Provinzen Ost- und Westpreußen. Entsprechend dem Maßstabe 1 : 1 Mill. ist hier ein reiches topisches Detail gegeben, rothe Eisenbahnen mit Stationen, und schwarze Poststraßen. Bei den Meerestiefen in der Ostsee sind die Tiefenschichten von 6 und 10 Metern wichtig, da sie die Stelle anzeigen, bis wohin Kriegsschiffe gelangen können. England und Wales südliche Hälfte und Schottland sind in demselben Maßstabe entworfen und gezeichnet, also in einer Größe, wie sie kein andrer deutscher Atlas aufzuweisen hat. Die Schweiz ist auf einem reliefartig wirkenden Blatte dargestellt und enthält alles, was der Tourist bei einem ersten Studium seiner Reiseprojekte braucht. Südafrika und die Vereinigten Staaten von Nordamerika zeigen gegen früher bedeutende Veränderungen; in Afrika sind alle Grenzänderungen und die neuesten Reiseergebnisse benützt, in den Vereinigten Staaten die neue Abgrenzung der seßhaften Indianer eingezeichnet worden.

im Preise behauptet. Von trockener Schlammstärke wurden größere Posten angeboten, ohne aber zu marktgängigen Preisen Käufer zu finden. Syrups und Zuckers wurden von Neuem 25 Pf. höher gehalten resp. Untergebote Seitens der Siedereien refüsirt. Nur aus zweiter Hand zirkulirten noch einige verhältnißmäßig billige Offerten für prompte Lieferung, die konsequenter Weise von Benöthigten benutzt wurden. In Dextrine stockt der Handel fortgesetzt total. Die Märkte am Rhein notiren: Prima-Kartoffel-Stärke und -Mehl disponibel und per Mai-Juni M. 35,50—35,75. Süddeutschland notirt Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel 35,50 bis 36, das Elsaß 36,50--37,00, Hamburg notirt für hochprima inländische Stärke und Mehl M. 34—35, Ia grobkörnige inländische Stärke loko 33,00—33 50, Mai-Juni M. 33,25, Ia inländisches Kartoffel-Mehl M. 33,25—33,50, Ia ausländisches Mehl loko M. 31,00—31,50, Ia Stärke 32—32,50, ausländ. Ia Mehl pr. Mai-Juni 31,50 B. — Die märkischen, schlesischen, posenschen, pommerschen, ost- u. westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt, je nach der Entfernung der Stationen inkl. exportfähiger Emballage disponibel Mk. 32,25—32,50, Ia Kartoffelstärke und -Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten do. disponibel Mark 32,00, abfallende Sorten Mark 30,50 bis 31,50, gute sekunda M. 28,00 bis 29,00, sekunda M. 25,00 bis 26,00, tertia M. 21—22, trockene Schlammstärke M. 13 bis 14 nom. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel u. Mai-Juni M. 34,00. Berlin notirt: Ia zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 Proz. Wassergehalt disponibel und Mai Mark 33,50. Ia Mehl M. 33,50, Ia Stärke und Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qualitäten do. Mark 33,—, Mittel-Qualitäten Mark 32,00 bis 32,50. Gute Sekundastärke und Mehl Mark 30,50—31, sekunda Mark 26,00—27,00, tertia Mark 22,00—24,00. Trockene Schlammstärke M. 13—14 nom. Alles pro 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 409 Kilogr. Inhalt dispon. u. per Mai 41,50, Juni 41,75 M. in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qual. p. Mai 39,50 M., Juni 39,75, do. prima weißer unraffin. Stärkesyrup do. M. 38—38,50, Ia strohgelber Stärkesyrup C. A K. disponibel und Mai-Juni M. 38,50. prima blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko M. 36—37, prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. und analoge Marken disponibel und Mai-Juni M. 39,50, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Mai-Juni M. 38,50, geraspelt in Säcken beide Qualitäten M. 1,50, per 100 Kilogr. höher, farbige Qualitäten loko Mk. 37,00. — Weizenstärke. Prima Hallesche in Kisten von 1 Ztr. Inhalt M. 43,50—44,50. Schlesische, Magdeburger M. 44,00, Weizenpuder M. 44,00, prima kleinstückige Qualitäten in großen Fässern oder 2-Ztr.-Säcken M. 36,00 bis 37,00; Schabestärke M. 30—31. — Reisstärke Ia in Stücken in Kisten von 25—50 Kilogr. M. 43,50—44, do. in Strahlen M. 46,50 bis 47, Reispuder M. 50,00. Ia Maisstärke und Maismehl in Säcken von 100 Kilogr. Br. M. 37—38. Schabestärke M. 32 nom. Alles pro 100 Kilogr. netto inkl. Emballage erste Kosten bei Posten von 10 000 Kilogr. mit Diskont frei Berlin.

** **Berlin,** 14. Mai. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Wenngleich die Produktion bei der günstigeren wärmeren Witterung etwas zugenommen hat und Zufuhren demzufolge größer als bisher waren, bestand doch täglich eine recht rege Nachfrage nach allen Qualitäten, daß alle Ankünfte sofort nach Eintreffen willig Nehmer fanden. Die auswärtigen Märkte berichten ohne Ausnahme über ein mattes Geschäft mit Preisermäßigungen, wogegen unser Markt bei lebhaftem Geschäft in recht fester Stimmung zu unveränderten voll behaupteten Preisen schließt. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 108 bis 111 M., IIa. 105—107 M., IIIa. 102—104 Mk., abfallende 95—101 M., Landbutter: Preußische 91—93 M., Netzbrücher 89—91 M., Pommersche 92—95 M., Polnische 90—92 M., Schlesische 90—93 M., Galizische 85—87 M., Margarine 40—70 M. Tendenz: Bei guter Bedarfsfrage blieben Preise fest behauptet.

O. Z. **Stettin,** 14. Mai. (Wochenbericht.) Das Waarengeschäft war in der abgelaufenen Woche ruhig und fanden nur in Heringen, Schmalz, Leinsaat und Petroleum mäßige Umsätze statt.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 1300 Ztr., vom Transitolager gingen 500 Ztr. ab. Die Stimmung für den Artikel war an den Termin-Märkten während der vergangenen Woche eine entschieden bessere. Preise konnten sich gut behaupten und beginnt der Konsum auch wieder mit mehr Vertrauen die stark geräumten Läger zu kompletiren. Unser Markt schließt fester. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 105 bis 114 Pf., Menado braun und Preanger 122—140 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 115—120 Pf., Java blank bis blaß gelb 108 Pf., do. grün bis ff. grün 99—102 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 103—108 Pf., do. grün bis ff. grün 97 bis 100 Pf., Campinas superior 80—85 Pf., do. gut reell 75—78 Pf., do. ordinär 65—70 Pf., Rio superior 76 bis 78 Pf., do. gut reell 72—74 Pf., ordin. 60—65 Pf. Alles transito.

Heringe. Die Frage für Schottische Heringe ist auch ferner anhaltend gut gewesen; nachdem die Vorräthe von den größeren Sorten Ostküstenhering im Wesentlichen geräumt sind, genossen auch Yarmouther Heringe wieder vermehrte Beachtung; es haben darin diese Woche nicht unerhebliche Umsätze stattgefunden. Bezahlt wurde für Ostküsten-Crownfulls 32—33 M., ungestempelte Vollheringe 30—32 M., Crownmatfulls 27½—28 M., ungestempelte Matties 20—23 M., Crownmixed und Crownihlen 20 M., Yarmouther Fulls 24—25 M., Medium Fulls 21—22 M., Matties 18—20 M. unversteuert. — Schwedische Heringe, wovon nur 154 Tonnen zugeführt wurden, gehen gut ab; Preise sind unverändert, für Fulls 17—20 M., Ihlen 10—12 M. unversteuert. — Die Zufuhr von Norwegen betrug 1435 To. In Fettheringen fanden täglich gute Umsätze statt; am besten gefragt waren Großmittel und Reellmittel. Kaufmanns- erzielte 31—33 M., Großmittel 28 bis 30 M., Reell 19—22 M., Mittel 14—16 M., Kleinmittel 10 M., Sloeheringe 15—18 M. unversteuert. Mit den Eisenbahnen wurden vom 4. bis 10. Mai 960 Tonnen Heringe versandt und beträgt sonach der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 10. Mai 54 817 Tonnen gegen 53 774 Tonnen in 1891 und 70 118 Tonnen in 1890 in gleichem Zeitraum.

Stettin, 14. Mai. **Wetter:** Schön. **Temperatur** + 16 Gr. R. **Barom.** 768 mm. **Wind:** S.

Weizen unverändert, per 1000 Kilo loko 208—216 M., per Mai 210,5 M. bez. und Gd., per Mai-Juni 209 M. Br., per Juni-Juli 205,5 M. bez., Br. u. Gd. — **Roggen** wenig verändert, per 1000 Kilo loko 183 bis 196 M., per Mai 197—196,5 M. bez., per Mai-Juni 194—194,5 Mark bez., per Juni-Juli 187 M. Gd., per Juli-August 174 M. Gd., per September-Oktober 167 M. bez. **Hafer** per 1000 Kilo loko 142 bis 156 Mark. **Rüböl** still, per 100 Kilo per Mai 54 M. Br., per Sept.-Oktbr. 53,5 M. Br. **Spiritus** flau, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 39,5 M. Gd., per Mai 70er 39 M. nom., per August-September 70er 40,5 M. nom. Angemeldet 1000 Ztr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 210,5 M., Roggen 197 M., Spiritus 70er 39 M.

Landmarkt: Weizen 212—218 M., Roggen 196—198 M. Gerste 154—158 M., Hafer 156—162 M., Kartoffeln 54—72 M. Heu 3—3,5 M., Stroh 32—34 M. (Ostf. Ztg.)

** **Breslau,** 16. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ziemlich fest.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. weißer 19,60—20,60—21,50 M., gelber 19,50—20,50—21,40 M. — **Roggen** feine Qualitäten behauptet, bezahlt wurde p. 100 Kilo netto 19,60—20,10—21,00 Mark. — **Gerste** schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 15,10—16,20—16,50 Mark. — **Hafer** in matter Haltung, per 100 Kilogramm 14,00—14,60—14,90 M. — **Mais** schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mark. — **Erbsen** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. **Viktoria-** 23,00 bis 24,00—26,00 M. — **Bohnen** schwach angeboten, per 100 Kilo 17,00 bis 17,50—18,00 Mk. — **Lupinen** schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 M. — **Wicken** in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — **Oelsaaten** schwacher Umsatz. — **Schlaglein** behauptet. — **Hanfsamen** höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — **Rapskuchen** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — **Leinkuchen** schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — **Palmkernkuchen** preishaltend, per 100 Kilogramm 13,50—14,00 Mark — **Mehl** in fester Haltung, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 30,00 bis 30,50 M. — Roggen-Hausbacken 31,00 bis 31,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,40—11,80 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,60—10,00 M. — **Kartoffeln** in matter Stimmung; **Speisekartoffeln** pro Ztr. 2,80—3,50 M. — **Brennkartoffeln** 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	13. Mai.	14. Mai.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	—	27,75—28,75 M.
Gem. Melis I.	—	26,75 M.
Krystallzucker I.	—	27,00 M.
Krystallzucker II.	—	—

Tendenz am 14. Mai, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	13. Mai.	14. Mai.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	17,70—17,90 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	16,65—16,90 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	12,65—14,30 M.

Tendenz 14. Mai, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16. Mai. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.14
Weizen pr. Mai	187 25	188 50
do. „ Juni-Juli	187 —	188 —
Roggen pr. Mai	2 2 75	200 50
do. „ Juni-Juli	185 25	184 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.14
do. 70er loko	40 10	40 30
do. 70er Mai-Juni	39 80	39 70
do. 70er Juni-Juli	39 80	39 80
do. 70er Juli-August	40 40	40 50
do. 70er August-Sept.	40 70	40 80
do. 50er loko	59 90	60 —

		Not.v.14.			Notv.14.
Dt. 3% Reichs-Anl.	86 20	85 80	Poln. 5% Pfdbrf.	67 75	67 90
Konsolid. 4% Anl.	106 75	106 70	do. Liquid.-Pfbrf.	65 30	65 40
do. 3½% „	100 —	100 —	Ungar. 4% Goldr.	93 50	93 40
Pos. 4% Pfandbrf.	101 80	101 80	do. 5% Papierr.	85 80	85 90
Pos. 3½% do.	95 60	95 50	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	169 40	169 90
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 75	do. fr. Staatsb. Ultimo	125 90	124 10
Pos. Prov.-Oblig.	93 80	93 90	Lombarden Ultimo	40 —	40 75
Oesterr. Banknoten	170 60	170 60	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	80 70	80 75	schwach		
Russ. Banknoten	215 10	215 10			
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	97 75	97 75			

Ostpr. Südb. E. S. A	78 90	78 30	Inowrazl Steinsalz	35 —	34 50
Mainz-Ludwhf. do.	111 25	116 —	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. do.	60 50	60 80	Dux-Bodenb. E.-A.	238 25	238 10
Italienische Rente	90 25	90 10	Elbethalbahn „ „	104 25	103 10
Russ. 4% kf. Anl 1880	95 25	95 10	Galizier „ „	91 25	91 10
do. zw. Orient-Anl.	68 10	— —	Schweizer Zentr. „	129 60	129 60
Rum. 4% Anl. 1880	82 20	82 20	Berl. Handelsgesell.	139 50	140 10
Türk. 1% konf. Anl.	20 80	20 60	Deutsche Bank-Akt.	1 9 75	160 50
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskt.-Kommandit	191 10	192 —
Gruson-Werke	140 80	141 75	Königs- u. Laurah.	109 25	109 60
Schwarzkopf	240 50	241 75	Bochumer Gußstahl	117 50	117 40
Dortm. St.-Pr. L. A.	54 90	55 40	Russ. B. f. ausw. Hdl.	— —	67 80
Gelsenkirch. Kohlen	132 10	132 —			

Nachbörse: Staatsbahn 125 75, Kredit 169 50, Diskonto-Kommandit 191 —.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 13. bis 14. Mai, Mittags 12 Uhr.

Berthold Grimm I. 20 726, kieferne Bretter, Fordon-Berlin. Albert Meier XIII. 2729, Güter, Stettin-Bromberg. Anton Schmidt XIII. 2354, leer, Fordon-Fuchsschwanz. Gustav Schmidt V. 703, Kalksteine, Bartschin-Danzig. Matthias Ziczynski IV. 694, Feldsteine, Lochowo-Graudenz. Herm. Haase XI. 298, Betonsteine, Lochowo-Neuenburg.

Holzflößerei.

Vom Hafen Brahemünde: Tour Nr. 12, 13, C. Groch-Bromberg für F. Grothe-Liepe und Schwarz u. Niekandt-Berlin mit 48 Schleusungen; Tour Nr. 13a, C. Michaelis-Gottschimm für Gruno und Otto-Oderberg mit 1½ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Von der Weichsel: Tour Nr. 14, C. Stoltz-Driesen.

Von der Oberbrahe: Tour Nr. 12, A. Goetzke-Gottschimm für J. Bach-Posen.

Unregelmäßigkeiten

in der Zustellung der „Posener Zeitung“ hier am Ort ersuchen wir stets direkt zu melden bei der

Expedition der „Posener Zeitung“,
Wilhelmstr. 17.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kauffrau **Rosa Cohn** zu Posen wird, da der Zwangsvergleich vom 26. März 1892 rechtskräftig bestätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins, aufgehoben. 7281

Posen, den 13. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Koebnitz Band II. Blatt 80 auf den Namen des **Wojciech Piwecki** eingetragene, im Kreise Bomst belegene Grundstück

am 29. Juli 1892
Vormittags 9¼ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,51 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,06,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 7243

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. Juli 1892,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bentschen, den 7. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zamość Band III Seite 356 auf den Namen des Maurermeisters **Eduard Hentschel** in Breslau eingetragene Gut Zamość

am 5. Juli 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. 7242

Das Gut ist mit 1449,63 M. Reinertrag und einer Fläche von 889,74,99 Hektar zur Grundsteuer, mit 1635 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Juli 1892,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ostrowo, den 13. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Waliszewo Band I. Blatt 132 auf den Namen des Wirths **Thomas Klimczak** eingetragenen Grundstückes Waliszewo Nr. 10 wird aufgehoben. 7244

Gnesen, den 10. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.
Mittwoch, den 18. d. M., Vorm. von **10 Uhr** ab, werde ich in der Pfandkammer 7291
verch. Eisenwaaren, Knabenpaletots sowie einige Geigen, Harmonikas u. a. Gegenstände öffentlich für das Meistgebot verkaufen.
Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Die Schmiede- und Eisenarbeiten zur Herstellung einer Wegeüberführung am Südende des Bahnhofes **Pitschen** sind zu vergeben. 7259

Angebotsbogen, Bedingungen, Gewichtsberechnungen und Zeichnungen sind für 4 Mk. von uns zu beziehen.

Termin zur Eröffnung der Angebote

am 8. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Posen, den 14. Mai 1892.
Königliches Eisenbahn-Betriebs Amt.
(Stargard-Posen.)

Seit 1853 **W. SCHMIDT,** im Ziegeleigeschäft.

DRESDEN N. Ziegelei-Direktor, Civil- und Ziegelei-Ingenieur. **Quer-Allee 15.**

General-Vertreter der Firma **E. Leinhaas,** Freiberg i. Sachsen.

Uebernehme unter Garantie die Ausführung ganzer Anlagen, Brennöfen mit Trockeneinrichtung und sicherer Schmauchvorrichtung. Lieferung aller erforderlichen erprobten Maschinen, Werkzeuge und Geräthe. Begutachtungen. Prüfung von Material, Baupläne, Zeichnungen, Kostenanschlägen. Leitung sämmtlicher Bauten, periodische Betriebsleitung, Aufstellung und in Betriebsetzen sämmtlicher Maschinen. Reparaturen, und Umänderung älterer unrationeller Anlagen, Besorgung von Meistern, Brennern und Maschinisten! Kataloge und prima Referenzeu stehen zur Verfügung. 7248

Ausgeführte Anlage bei Herrn Baumeister **Fr. Negendank,** Dampfziegelei **Junikowo** bei **Posen** täglich zur Ansicht frei.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am Mittwoch den 18. Mai 1892, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung der Kosten für den Umzug der II. Stadtschule von der Breslauerstraße und dem Dom nach dem Sapiehaplatz.
2. Erledigung des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 16. Dezember 1891, betreffend die bei Gelegenheit der Entlastung der Sparkassenrechnung pro 1888 89 und 1889 90 gezogenen Notaten.
3. Vermehrung des Pferdebestandes des städtischen Marstalls und Bewilligung der hierdurch entstehenden Mehrausgaben beim Etat der Marstall-Verwaltung pro 1892/93.
4. Antrag der Herren Stadtverordneten Brodnitz und Gen., betreffend die Unterhaltung der städtischen Dienstwohnungen.
5. Abänderung der für die städtische Bau-Deputation zu Posen erlassenen Instruktion vom 8. April 1891 und Wahl von sechs neuen Mitgliedern für diese Deputation.
6. Feststellung der Fluchtlinie in der Büttelstraße und an der Westseite der Klosterstraße.
7. Abbruch der unbewohnten und baufälligen Gebäude des Grundstücks Fischerei Nr. 24.
8. Bewilligung von weiteren Mitteln zur Beschaffung von Inventarienstücken und Ausstattungsstücken für die Baugewerkschule.
9. Vorlage des Magistrats, betreffend die ministerielle Entscheidung bezüglich der Wahl des Herrn Justizraths Orgler zum 1. Stellvertreter des 1. Provinzial-Landtags-Abgeordneten der Stadt Posen.
10. Wahlen.
11. Entlastung verschiedener Rechnungen.
12. Bewilligung von Mehrausgaben.
13. Persönliche Angelegenheiten.

Bad Langenau,

Grafschaft Glatz, Stat. d. Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn. Stahl- u. Moorbäder, Milch-, Molken-, Kefir-Kuren. Saison 1. Mai bis Oktober. Nähere Auskunft u. Gratisprospekte ertheilt die Inspektion. Badeärzte: **Dr. Walter, Dr. v. Zakrzewski.** 4993

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen — im Soolbad Inowrazlaw. — Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe **Laub- u. Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Besonders skrophul. u. nervösen Kranken, sowie Rekonval. empf. Näh. Ausk. erth. **die Badedirektion.** 5883

Bad Homburg

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht.) **Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, und Moor-Bäder. Inhalationen für Hals- und Brustleidende. Molkenkur.** Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage.) Kaltwasser-Heilanstalten **Luftkurort ersten Ranges für Nervenleidende und Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus mit Park. Vorzügl. Orchester. Theater. Réunions. Illuminationen etc.

Neues Badehaus: Kaiser-Wilhelm-Bad. 6345

See- u. Soolbad **Kolberg,** Kirchplatz 1. 6813

Christl. Familien-Pension. Frl. **von Hülsen.**

Bad Obernigk — Sitten.

Kiefernadelbad und klimatischer Kurort seit 1835.

Wohnungen in gesunder, schönster Lage, inmitten des 400 Morg. großen Waldparks „Sitten". Jede weitere Auskunft ertheilt

6563 **Die Bade-Direktion.**

Wittekind bei Halle a. Saale. **Soolbad u. Sanatorium.** Prospecte durch die **Bade-Direction.** 6968

SANTAL CLERTAN

Perlen von reiner **SANTAL-ESSENZ**

Vollständiger Ersatz für Copaiva.

Depôts in Berlin: Kronen-Apotheke 160 Friedrichstrasse; Einhorn-Apotheke 134/135 Kurstr. — 3 Fl. franco per Post 8,50 M.

Aromatische Schwefelmilch-Seife

von **Carl John & Co., Berlin,** übertrifft in ihrer Wirkung auf die Hautpflege selbst die weitgehendsten Erwartungen. Schon nach kurzem Gebrauch wird man ein angenehmes Wohlbehagen empfinden, welches durch den Umstand erzeugt wird, daß diese Seife die Hautthätigkeit belebt und dadurch die Blutcirkulation fördert. Wer sich Jugendfrische bewahren und körperliches Wohlbehagen verschaffen will, sollte sich nur mit dieser Seife waschen. Preis per Stück 50 Pfg. zu haben in allen Parfümerie- und besseren Kolonialwaaren-Geschäften sowie bei nachstehenden Firmen: 7030

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3,
R. Barcikowski,
J. Schleyer,
J. Schmalz,
E. Koblitz, Krämerstr. 16,
Rud. Rehfeld,
E. Bandmann, Victoriastr.,
A. Walczynski, Friedrichstr. 29,
Otto Muthschall,
F. G. Fraas Nflg.,
L. Eckart,
S. Otocki & Co.,
Max Levy, Petriplatz 2,
E. Brechts Wwe.,
Fr. Domagalski, Breitestr. 22,
Paul Giese, Halbdorfstr. 12.

Engros-Verkauf bei Adolf Asch Söhne.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Zu haben in den meisten Papier-, Schreibwaaren- etc. Handlungen, sonst direkt.

Leonhardi's Tinten

Spezialität: Staatlich geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus- (Normal-) Tinten,** Klasse I u. II.

Von unübertroffener Güte u. billig, weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf **staatliche Prüfung.** Fabrik Dresden, gegründet 1826.

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. Juli z. v.

Friedrichstraße 22, 1. Et., 5 Zimmer, Küche u. Zubehör v. 1. Oktober zu vermiethen. 6585

Gebr. Remak, gegenüber der Post.

Sandstraße 8

schöne **freundliche Wohnungen** von 4 und 3 Zimmern, Entree, Küche, Wasserl. ꝛc. 1. Juli, und 3 Zimmer, Küche ꝛc. sofort zu vermiethen. 6678

Frau **Ida Bittner,** part.

Ein zweifenstr. **möbl. Zimmer** zum 1. Juni billig zu vermiethen

Bäckerstraße 21,

2 Treppen Vorderhaus.

Wilhelmstraße 26 ein Lokal zur Werkstatt passend von 7 Fenstern Front, auch Wohnungen und **1 Laden** zu verm. Näheres bei **Joseph Wunsch.**

Schloßstr. 2 wird nicht niedergeriss. sond. abgeputzt, Laden, Geschäftslok. u. Wohn. bill. z. v. 1 Tr.

Im Neubau 6860

Grabenstraße 25a.

sind Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Oktober d. J. zu vermieth. Auskunft ertheilt Herr

General-Agent **Baenitz,** **Bäckerstr. 13b., part.**

Breslauerstraße 9

1. Etage sofort zu vermiethen.

Laden

Wilhelmstr. 3b per bald od. später zu vermiethen. Näheres bei **G. Schulz,** Wronkerstr. 10.

Grabenstr. 7 ist bald oder per 1. Juni cr. ein **möbl. Zimmer** u. ein a. d. Straße geleg. Platz z. verm.

Zu vermiethen.

Ein **Laden** mit angrenzender Wohnung sofort oder 1. Oktober.

1 Wohnung von 6 Zimmern nebst allem Zubehör III. Etage vom 1. Oktober. 7283

Näheres **Wilhelmstraße 5** bei **Beely.**

Ein **freundl. Zimmer** ist zu verm. Thorstr. Nr. 15, part. 7287

Stellen-Angebote.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „**Deutsche Vakanzen-Post**" in **Eßlingen a. N.** (mit Beilage: „Anzeiger für Stellengesuche"). Probe-Nr. gratis.

Stellung erhält **Jeder** überallhin umsonst. Fordern Sie unbedingt **Stellen-Courier** Berlin-Westend.

Ich suche zum 1. Juni cr. beider Landessprachen mächtigen, zuverlässigen 7294

Bureauvorsteher.

Rechtsanwalt **Hamburger.**

Verkäuferinnen, wie auch 7279 **junge Damen** mit guter Figur, finden sofortige dauernde Stellung.

Carl Kaskel & Co., Damen-Mäntel-Konfektion.

Eine Kindergärtnerin für die Nachmittagsstunden zu 2 gr. Kindern wird gesucht 7272 **Wilhelmsplatz 4** im Café

Für mein 7282 **Stabeisen-Geschäft** suche ich **einen Lehrling** mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt.

Samuel Herz.

Eine saubere deutsche 7271 **Bedienungsfrau** wird sofort aufgenommen. Auskunft **Wilhelmsplatz 4** i. Café.

Ein polnisch sprechender **Lehrling** mit guter Schulbildung kann sofort eintreten bei 7277

J. Schleyer, **Drogenhandl., Breitestr. 13.**

Die Stelle eines tüchtigen **Verkäufers,** der sich speziell für die Reise eignen muß, ist per 1. Juli cr. vacant. 7295

Reinstein & Simon, Wäsche- und Säcke-Fabrikation.

Gesucht zum 1. Juli eine Köchin und ein Stubenmädchen mit guten Zeugnissen. Zu erfragen in der Expedition des „Posener Tageblatt."

Suche für mein 2000 Mgn. groß. Gut zum 15. Juni oder 1. Juli einen unverh. deutsch. d. poln. Sprache mächt. **Wirthschafts-Inspektor.** Ders. muß gebildet, durchaus anständig u. aus guter Familie sein. Geh. 500 M., bald steigend bis 750 M. auch höher. Freie Station, Wäsche nicht frei. Gefl. Off. mit Zeugn. unt. Wirthschaftsbeamter postlag. Schroda erbeten. 7254

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann, der Kolonial- u. Delikateßwaarenbranche, seit 1 J. im Speditionsgeschäft thätig, ev., 21 Jahre alt, sucht p. Juli cr. anderweitig Stell. im Komptoir. Gefl. Off. erb. u. **G. C. 20** Exp. d. Bl. 7020

Ein verh. Gärtner, 30 J. alt, ev., 1 Kind, tüchtig in allen Branchen d. Gärt., sucht bald od. 1. Juli Stellung. Gefl. Off. an **C. Hahn,** Gärtner in Koschmin. 7268

Administrator.

Ein sehr erfahrener **Landwirth,** Mecklenb., welcher lange Jahre die Wirthschaften großer Güter leitete, mit all. Nebenbetrieben bekannt ist, beste Referenz besitzt, sucht wegen Verkauf des Gutes sofort oder später Administration. 7240

Administr. **Sachse,** Zielenzig i. Neum.

Suche einträgliche **Administration** von Johanni oder später — auch im Auslande zu übernehmen. Beste Referenzen über erfolgreiche Bewirthschaftungen stehen mir zur Seite. Kaution in jeder Höhe vorhanden. Vermittler nicht ausgeschlossen und zahle gern hohen Verdienst. 7241

Grulla Holzhof bei Bahnhof Melno W.-Pr. **L. Jankowski.**

Ein junges jüd. Mädchen aus achtbarer Familie m. Prima-Ref., welche bereits 3 Jahre in einem Vorkost- und Colonialwaaren-Geschäft thätig ist, sucht veränderungshalber per 1. Juli andere Stellung. Gefl. Off. erb. unter F. A. postl. Gnesen. 7298

Ein junger Mann sucht Stellung per 1. Juli in einem Destill.- oder Colonial-Geschäft. Prima-Zeugnisse stehen zur Seite. 7299

Offerten erb. unter 100 F. postlag. Gnesen.

Hofverwalter, d. p. Spr. mächt., 8 Jahre in l. Stell., best. empf., sucht w. Wirthschaftsänderung p. sof. od. Juli anderweitiges Unterkommen. Gefl. Off. P. P. 100 postl. 7286

Ein tücht. Gärtner mit besten Zeugn. sucht von sof. oder 1. Juli Stellung. Um gefl. Anerb. bitte A. 378 Schrimm postl.

Erzieherin.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, Stelle als **Erzieherin** in katholischem Hause. Off. **K. K. 1000** Exp. d. Bl. 7046

Ein eleganter 7172 **Einspänner,** komplett, 6jährige **Rappstute,** englische Abkunft, steht billig zu verkaufen bei

Eduard Krug & Sohn, **Posen.**

Versäumen Sie nicht m. neuen **illustr. Liebes- u. Ehest.-Kalender** (Werth 1 M.) mit Preislisten über **interess. Bücher** u. **Schutzmittel** gratis (p × B) zu verl. Unter Couvert gegen 30 Pf. 2003

E. P. Oschmann, Magdeburg.

12 HÖCHSTE PREISE. Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac der Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.

Grösste u. solideste Bezugsquelle. Grossisten-Verkehr. – Export. Muster gratis und franco.

Vaseline-Cold-Cream-Seife durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe, spröde u. aufgesprungene Haut,** sowie zum **Waschen** und **Baden kleiner Kinder.** Vorr. à Pack enth. 3 St. 50 Pf. bei **L. Eckart,** St. Martin 14.

Rattentod

aus der Chem. Fabrik **Lentsch b. Deutschwette** tödtet sofort u. radikal alle Ratten ohne Gefahr f. Menschen u. Hausthiere. Carton a 50, a 1 M. bei **F. G. Fraas Nachf., J. Schmalz,** Friedrichsstr. 25, **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. 6157

Ein fast neuer, sehr g. gebauter **Omnibus,** für 10 Personen, ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. 7285

Export. Versand.

Künstliche Blumen.

Blätter, Bouquets, Kränze ꝛc. durch **Reiseersparniß billigste Preise. Herren Gärtner** und **Modisten** besondere **Vortheile!** Man verlange **Auswahlsendung! Anfertigung** auch nach **Muster preiswerth.** 6920

Zwickauer Blumenfabrik, Zwickau, Bahnhofstraße 5.

Händler und Hausirer können jedes Quantum **Maschinenspitzen, Besätze und Litzen** gegen Nachnahme zu Fabrikpreisen beziehen. **Muster** gratis. Offerten u. **F. 1340** an **Rud. Mosse, Köln.**

Gänsefedern! Gänsefedern! Gänsefedern! So lange der Vorrath reicht, vers. **graue, g. neue,** mit der Hand **geschlissene** Gänsefed., ein Pfd. n. 1 M. 20 Pf. und bess. Sorte n. 1 M. 40 Pf. Probe-Postkolli mit 10 Pfd. vers. m. Postnachn. **J. Krasa,** Bettfederhandlung in **Prag,** Fleischmarktg. 2 (Böhmen). Umt. gest.

2 Zimmereinrichtungen sofort zu verk. **Viktoriastr. 20, I. rechts.**

Dom. Lopuchowo bei **Lang-Goslin** hat nach circa **600 Ztr. Achilles und Dabersche** gute gesunde verlesene Kartoffeln zum Verkauf. 7256

Hochrad 52" zu verkaufen. Gefl. Off. sub S. T. 150 Exp. d. Ztg.

Spargel-Büchsen, Einmache-Gläser empfiehlt billigst 7262

Moritz Brandt, **Posen, Neue Straße 4.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.